

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktag. Abonnementpreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ drei Haus halbmöndlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.10 Reichsmark einschließlich Postgebühren Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neugegründete 1000-Meterzeile 10 Reichspfennig, bei Werbeanzeigen, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen bei beengter 500-Meterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 45. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 46

Dienstag, 24. Februar 1931

38. Jahrgang

Der Terror in Braunschweig

Hitler diktiert im Lande Heinrichs des Löwen / Nazi arbeiten mit Salzsäure

Franzen jagt Schupo aus dem Dienst

Braunschweig, 23. Febr. (Eig. Ber.)

Ein ungeheurer Vorfall, der die bekannte Affäre Franzen auf der Berliner Polizeiwache noch in den Schatten stellt, hat sich am Sonntag in Braunschweig anlässlich der Nazitagung zugetragen. Ein Oberwachmeister der Braunschweiger Schutzpolizei wurde auf der Straße von zwei verletzten Männern aufgefordert, die Namen von Hakenkreuzlern festzustellen, die die beiden ohne Grund überfallen und blutig geschlagen hatten. Der Polizeibeamte kam, wie es seine Pflicht war, dieser Aufforderung nach und begab sich vor das Börsenhotel, das Hauptquartier der Nazi, wo Adolf Hitler abgestiegen war. Hier wurde er von einem SA-Führer mit den Worten angehalten:

„Die Polizei hat hier nichts zu sagen.“ Die SA griff dann ein und schlug erneut auf das umstehende Publikum los.

Der Wachmeister schützte die beiden Verletzten, die sich unter seinem Schutz gestellt hatten und zog dabei auch seinen Säbel, wurde aber gemächlich daran gehindert, seine Waffe zu gebrauchen. Letzt erschien Hitler selbst in der Hoteltür und erklärte großspurig zu seinen SA-Leuten: „Stellen Sie den Namen des Polizeibeamten fest, alles weitere wird sich finden.“ Der Polizeibeamte ging darauf zur Schutzpolizeistation zurück. Dort erschien eine halbe Stunde später der

Polizeiminister Franzen persönlich und untersagte dem Polizeiwachmeister die weitere Ausübung des Dienstes. Außerdem ordnete Franzen in seiner Eigenschaft als Polizeiminister an, daß der betreffende Beamte die Kaserne nicht verlassen dürfe.

Diese Anordnung blieb bis Montag in Kraft. Der Polizeiminister Franzen hat also einem Polizeibeamten, der nur gemäß seinen Dienstvorschriften handelte, die weitere Dienstausübung untersagt und hat damit die Ungeheuerlichkeiten der SA, gegen die der Polizeibeamte einschreiten mußte, gebilligt und die schuldigen SA-Leute der Bestrafung entzogen. Ein derartiges Verhalten dürfte in Deutschland wohl einzig dastehen.

Mordbrenner an der Arbeit

Die Liste der von den Hakenkreuzern in Braunschweig am sogenannten Hitleritag begangenen Verbrechen war am Montagabend einigermaßen zu übersehen.

Ein 72jähriger Arbeitsunfall wurde von den Nazis mit brennenden Fackeln niedergeschlagen und schwer mißhandelt. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich. Genau so war es bei einem Zimmergesellen, der beim Umzug einen Zureuf machte. Ihm wurde von einem Hakenkreuzler Salzsäure ins Gesicht geschüttet. Wahrscheinlich wird der Schwerverletzte erblinden. Dem feigen Attentäter wurde zum Schutze seiner Wohnung von Franzen eine Polizeiwache gestellt. In der Arbeiterstraße Ridelntal kam es zu einem regelrechten Gefecht zwischen provozierenden SA-Leuten und Anwohnern. Die Nazis schossen scharf, wurden aber zurückgeschlagen und schafften drei Schwerverletzte fort.

Naziausschreitungen in Sachsen

Zittau, 24. Februar (Radio)

Bei einem Fackelzug, den die Nationalsozialistische Partei am Montagabend durch die Hauptstraßen der Stadt veranstaltete, kam es zu schweren Ausschreitungen. Als der Zug auf der Baugener Straße anlangte, wurde er von Kommunisten angegriffen. Ein Nationalsozialist wurde hierbei schwer verletzt. Zwei weitere Personen erlitten leichtere Verletzungen. In der Frauenstraße fielen mehrere Schüsse, durch die ein unbeteiligter Mann tödlich getroffen wurde. An dem herbeigerufenen Polizeiauto wurde durch einen Schuß eine Scheibe zertrümmert. Während der an dem Demonstrationszug sich anschließenden Kundgebung in dem Gasthause „Drei Kronen“ kam es wiederum zu Zusammenstößen, bei denen ein Gendarm schwer und ein städtischer Schutzmann leicht verletzt wurden. Von der Sozialdemokratie war die Parole ausgegeben worden, die Straße zu meiden. Als der Fackelzug der

Nazis die Geschäftsstelle der Sozialdemokratischen Volkszeitung passierte, stürzten sich eine Anzahl Nazis auf die Zuschauer und schlugen mit Fackeln auf die unbeteiligten Passanten ein. In diesem Augenblick fielen einige Schüsse, durch die das Mitglied des sozialdemokratischen Abwehrkartells Emil Kaulbach, der zum Schutze der Volkszeitungsstelle bestellt worden war, getötet wurde. Kaulbach stand als gänzlich Unbeteiligter vor dem Parteigeschäft. Ein weiterer Schuß traf einen Jugendgenossen in den Rücken und verletzte ihn schwer. Nach den Berichten der Augenzeugen sind die Schüsse von den Nazis abgegeben worden.

S.-A.-Banditen nicht mehr zu halten

Planmäßige Überfälle

Stuttgart, 23. Februar (Eig. Bericht)

Der gestern berichtete Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten, der in der Nacht zum Sonntag in Stuttgart in der Hauptstädter Straße stattfand, hat sich als ein ganz

planmäßiger und vorbereiteter Überfall herausgestellt, den Hakenkreuzler von ihrem in dieser Straße gelegenen Verkehrslokal aus auf eine Gruppe Reichsbannerleute unternommen haben.

Die von einer Veranstaltung des Republikanischen Studentenbundes kamen und in aller Ruhe nach Hause gingen. Die „Schwäbische Tagwacht“ gibt vom Vorfall folgenden Bericht:

„Die Reichsbannerabteilung, etwa 50 Mann, die zum Schutze der erwähnten Versammlung aufgebildet waren, blieb vollkommen unbeteiligt, solange sie geschlossen beiliegen war. Nachdem sich die Abteilung aufgelöst und die Kameraden in einzelnen Trupps ihren Wohnungen zustrebten, wurde ein kleiner Trupp bei der Tankstelle in der Hauptstädter Straße plötzlich von einer großen Uebermacht Braunkhunden, die aus ihrem Lokal herausströmten, überfallen und mit Mordwerkzeugen aller Art mißhandelt. Ein Reichsbannerkamerad wurde durch Stiche so schwer verletzt, daß er auf dem Platze blieb. Die durch die Hilferufe aus einem nahegelegenen Lokal herbeigerufenen Kameraden wurden von den von drei Seiten anrückenden Nazikentzen ebenfalls überfallen und zu Boden geschlagen. Ein am Boden Liegender

wurde von den Bestien in den Rücken und in den Hinterkopf gestoßen, trotzdem er zur Gegenwehr unfähig war.

Zwischen wurde von Reichsbannerseite sowie auch einzelnen privaten Stellen das Überfallkommando alarmiert, das mit reichlicher Verzögerung eintraf. Sofort wurde das Verkehrslokal der Nazis abgeriegelt und eine Durchsuchung auf Waffen vorgenommen, die ein überraschendes Ergebnis zeitigte. Eine Menge von Hieb- und Stichwaffen wurden den Nazis abgenommen. Im besonderen waren es zahlreiche Kabelenden und Farrenschwünze, die man sich zur Bearbeitung des Wegners zurecht gelegt hatte. Wie wohl organisiert der Überfall war, zeigt ferner die Tatsache, daß ein Mann in Zivil mit blauer Mütze, der bei der Tankstelle Aufstellung genommen hatte, den Überfall durch Pfeifensignale leitete.

Die benutzten Mordwerkzeuge wurden auch in einem in der Nähe befindlichen Schacht, wo die Nationalsozialisten versteckt hatten, von städtischen Arbeitern gefunden und der Polizei übergeben. Daß der Überfall der Nationalsozialisten auf die wenigen Reichsbannerkameraden planmäßig vorbereitet war, geht schon aus der Tatsache hervor, daß unmittelbar nach dem ersten Überfall bereits in verschiedenen Kraftwagen Nationalsozialisten zum Hauptstädter Hof, ihrem Verkehrslokal, gebracht wurden, die zur Verstärkung des Überfalls herangezogen wurden, u. a. ein Lastkraftwagen mit 10 uniformierten SA-Leuten.

Obgleich zwei Nachtschiffer vor dem Hauptstädter Hof standen, warfen die Nationalsozialisten von hier aus dauernd neues Menschenmaterial auf die Kampfplätze. Daß dieser Überfall nicht mit dem Tod einiger Kameraden endete, ist nur dem Umstand zuzuschreiben, daß die wenigen aus der Wirtschaft herausgeholfenen Kameraden mit fast übermenschlicher Kraft ihre Kameraden, auf denen die Nazis herumtrampelten, zu befreien verstanden.

Die Sozialdemokratische Fraktion des Württembergischen Landtags hat diesen Vorgang zum Gegenstand einer großen Anfrage an den Staatspräsidenten und Innenminister Bolz gemacht, in der er gefragt wird: „ob er willens und in der Lage ist, dem gefährlichen Treiben der Nationalsozialisten alsbald ein Halt zu gebieten oder ob nach Lage der Verhältnisse Abhilfe nur durch eine nachdrückliche Selbsthilfe geschaffen werden kann.“ Diese Interpellation wird voraussichtlich schon in der Dienstag-Sitzung des Landtags zur Verhandlung kommen.

Schieles Agrarprogramm

Sieg der Grünen Front im Kabinett? - Kriegserklärung der Industriellen

Berlin, 24. Februar (Radio)

Der Charakter der vom Kabinett beschlossenen neuen Agrarmaßnahmen dürfte erst nach der Etablierung des Reichsernährungsministers Schiele im Reichstag klar zu erkennen sein. Allen Ansichten nach ist der zwischen Schiele und Stegerwald bestehende Gegensatz zur Not einigermaßen überbrückt worden. In der Frage des Butterzolls sieht die Einigungsformel, wie verlautet, nur eine Ermächtigung an das Gesamtkabinett vor, während der Reichsernährungsminister für sich eine Ermächtigung gefordert hatte, nach Gutdünken die Butterzölle auf 100 Mark zu erhöhen zu können. Von der Ermächtigung soll nur beim Vorliegen zwingender Gründe Gebrauch gemacht werden. An einer Ausübung der Ermächtigung sei zunächst nicht gedacht. Bei der Frage des Holzolls soll eine Einigung auf folgender Grundlage zustande gekommen sein: Ermächtigung zur Erhöhung des Holzolls mit der Maßgabe, daß bestehende handelspolitische Bin-

dungen davon nicht berührt werden dürfen. Solche Bindungen bestehen in den Verträgen mit Schweden und Oesterreich. Das Agrarorgan, die Deutsche Tageszeitung, bemerkt, nach dem ganzen Verlauf der Dinge könne ohne weiteres angenommen werden, daß die in der Vorlage des Reichsernährungsministers vertretenen Forderungen der grünen Front im Kabinett angenommen worden seien. Das deutet darauf hin, daß Schiele nicht an einem Rücktritt denkt.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wandte sich bei der Feier des 25jährigen Bestehens der Niederländischen Handelskammer in Köln scharf gegen den Schielekurs. Er erklärte die Freundschaft zwischen Industrie und Landwirtschaft müsse ein Ende nehmen und sich in Feindschaft verwandeln, wenn die deutsche Landwirtschaft den bisher eingeschlagenen Weg weiter verfolge.

Unter einer Lawine begraben

WES Zermatt, 24. Februar

Am Monte Rosa sind drei deutsche Touristen von einer Lawine erfaßt worden. Einer von ihnen, der Baron Schammer, konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Reichskabinett und Zollpolitik

WES Berlin, 24. Februar

Wie wir erfahren, hat sich das Reichskabinett in seiner gestrigen Abend Sitzung auch mit dem polnischen Handelsvertrag und der Befreiung Vereinbarung beschäftigt, in der festgelegt wird, daß die beteiligten europäischen Staaten auf Zollrückstellungen verzichten, wenn nicht „dringende Umstände“ oder die innere Befes-

gebung der Staaten Ausnahmen erforderlich machen. Nach den gestrigen Beratungen des Reichskabinetts ist nunmehr damit zu rechnen, daß der Reichstag über die Ratifizierung beider Abkommen noch während seiner gegenwärtigen Sitzungsperiode beschließen wird.

Ausgewiesener Naziagent

Innsbruck, 24. Februar (Eig. Bericht)

Die Innsbrucker Polizei hat den Hauptmann von Malitz, der deutschen, mit dem Strafgeses in Konflikt gekommenen Hakenkreuzlern in Oesterreich Unterschlupf verschaffte und nach Mussolinien empfahl, nach seiner Haftentlassung ausgewiesen. Er ist noch am Sonntag nach Bozen abgereist.

Der Reichspräsident an einen Eugenberger Schmer abgeblitzt

Der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Wege hat an den Reichspräsidenten ein in einem Teil der Presse veröffentlichtes Schreiben gerichtet, in welchem er u. a. an den Reichspräsidenten die dringende Bitte richtet, dafür Sorge zu tragen, daß ungehindert etwas Durchgreifendes für die Landwirtschaft, insbesondere des Ostens, geschehen möge. Der Reichspräsident hat hierauf dem Abgeordneten Wege folgende Antwort erteilt:

„Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Von Ihrem Schreiben vom 18. Februar habe ich mit vollem Verständnis für die im Landvolk der Grenzmark herrschende sorgenvolle und ernste Stimmung Kenntnis genommen. Ich verfolgte die Lage der deutschen Landwirtschaft mit besonderem Interesse und begleite alle brauchbaren Vorschläge zur Besserung der Not namentlich im Osten mit tätiger Mitarbeit. Durch die in den letzten Tagen vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetzentwürfe soll dem Osten, durch weitere vor der Verabschiedung stehende Maßnahmen der deutschen Landwirtschaft insgesamt eine durchgreifende und alsbaldige Hilfe gebracht werden. An meiner Mitarbeit hierbei hat es bisher nicht gefehlt und wird es auch künftig nicht fehlen. Leider muß ich aber zur Zeit Ihre und Ihrer Fraktionskollegen praktische Mitarbeit bei der Gesetzgebung des Reiches vermissen. Ich muß daher Ihren Appell an mich damit erwidern, daß ich an Sie und Ihre Parteifreunde den dringenden Ruf richte, bei den bevorstehenden für die deutsche Landwirtschaft lebenswichtigen gesetzgeberischen Arbeiten nicht abseits zu stehen, sondern tatkräftig mitzuhelfen. Mit freundlichen Grüßen! gez. v. Hindenburg.“

Das ist eine schallende Ohrfeige für den Eugenberger und eine Aufforderung, sich schleunigst wieder in den Reichstag zu begeben!

Eugenberger selbst spielt den Droschkopff. Er bezeichnet die angeforderten landwirtschaftlichen Hilfsmittel als „Bezeichnungsgelder zwecks Aufrechterhaltung der preussischen Koalition zwischen Zentrum und Sozialdemokraten“. Das Ziel der deutsch-nationalen sei die Rechtsregierung in Preußen und im Reich. Die nationale Opposition sei auf dem richtigen Wege zur Erreichung dieses Zieles. „Wir haben den Hebel am richtigen Punkte eingesetzt. Jetzt nur nicht loslassen.“

Handelsverträge im Reichstag

Kommunistischer Bluffantrag / Nazi- und Landarbeitervillen

Konsumgenossenschaften und Landwirtschaft

Berlin, 23. Februar (Eig. Bericht)

Zu Beginn der Reichstags-Sitzung am Montag gebachte der Reichstagspräsident Loh die Opfer des Bergwerksunglücks auf der Zeche Eschweiler Reserve bei Aachen. Die Kommunisten verlangten sofort in die Beratung eines Antrages einzutreten, der für die Hinterbliebenen 3 Millionen Reichsmark gewähren soll, also für jede Witwe rund 100.000 Mark. Wie wenig ernst es den Kommunisten mit diesem Antrag war, zeigt die Tatsache, daß sie in der Sitzung des Vorkommens, die unmittelbar vor der Plenarsitzung stattfand, ihren Antrag nicht erwähnten. Sie legten also keinen Wert darauf, daß die Angelegenheit ohne Schwierigkeiten über die parlamentarische Bühne ging. Abgeordneter Müller-Franken machte darauf aufmerksam, daß nach der neuen Geschäftsordnung auch dieser Antrag eines Deckungsvorschlages bedürfe und daher dem Haushaltsausschuß überwiesen werden müsse. Das Haus beschloß entsprechend.

Der Gesetzentwurf über den Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Österreich über Sozialversicherung wurde dem Sozialpolitischen und dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen. Es handelt sich um Vereinbarungen zum Zwecke des gegenseitigen Angleichens auf den Gebieten der Krankenversicherung, der Unfallversicherung, der knappschaftlichen Pensionsversicherung, der Invalidenversicherung und der Angestelltenversicherung. Bei der Beratung des Gesetzentwurfes über ein

Zusatzabkommen zum deutsch-französischen Handelsabkommen entwickelte sich eine längere Aussprache. In den langwierigen

Beratungen zwischen beiden Regierungen hat Frankreich eine Erhöhung der Einfuhrzölle für deutsche Baumwollene Strumpfwaren durchgesetzt. Auf der anderen Seite gibt das Abkommen der deutschen Regierung das Recht, die Zölle für Hopfen, Brauen, Gerst, Erbsen und andere Mültereierzeugnisse zu erhöhen. Die französische Regierung hat ferner für Rischwasser und andere deutsche Ernterückstände ein Einfuhrkontingent zugestanden, das insbesondere für die süddeutschen Brennereien von Vorteil sein wird. Der Kommunist Hörnle schied das Abkommen überhaupt nicht gelesen zu haben. Er hielt eine allgemeine Rede gegen die Zollpolitik und endete damit, daß die ganze Zollpolitik auf einen bewaffneten Krieg gegen Sowjetrußland hinauslaufe.

Die Abgeordnete Söni Sender äußerte sich für die Sozialdemokratie, daß das Zusatzabkommen eine Verschlechterung für einen Teil der sächsischen Textilindustrie bringe. So unvollkommen das Abkommen sei, so müsse doch gesagt werden, daß überhaupt kein Handelsvertrag zustande gekommen wäre, wenn man auf die Hilfe der Kommunisten gewartet hätte. Folgte man der negativen Handelspolitik der Kommunisten, so hätten wir in Deutschland noch drei Millionen Erwerbslose mehr. Es sei immer, jeden Handelsvertrag zu verbannen, denn manche dieser Verträge brächten auch Zollherabsetzungen. Der bayrische Volksparteiler Horlacher führte aus, daß Rußland für seine eigene Bevölkerung die Lebensmittelpolitik rationiere und den dadurch erzwungenen Lebensmitteln billig auf den Weltmarkt werfe. Ferner beunruhige es den Weltmarkt durch Erzeugnisse, die durch Schandlöhne vom Innern Rußlands billig exportiert werden könnten. Noch einmal betonte Hörnle unter Berufung auf Karl Marx, daß Handelsverträge nur dem Zollwucher diene. Söni Sender antwortete ihm, wenn das wahr wäre, sei nicht zu verstehen, warum auch die russische Regierung durch Abschluß von Handelsverträgen sich an diesem Zollwucher beteilige. Das Zusatzabkommen wurde zur weiteren Beratung dem Ausschuss überwiesen.

Es folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfes zum Ausbau der Angestelltenversicherung.

Der Entwurf bringt eine Neugliederung der Selbstverwaltung und das direkte Wahlrecht für den Verwaltungsrat, eine alle Forderung der Sozialdemokratie. Ein Fortschritt ist auch, daß schuldlos geschiedene Frauen in Zukunft die Witwenrente erhalten und die Elternrente eingeführt wird. Dagegen fehlt ganz eine Erhöhung der Renten. Der Gesetzentwurf ging an den Sozialpolitischen Ausschuss.

Der sozialdemokratische Abg. Schmidt-Röpenick erstattete dann ausführlich Bericht über die

Haushaltsberatungen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft

aus dem Haushaltsausschuß. Er verstand es, in seine objektive Berichterstattung mehrere interessante Einzelheiten einzuflechten. So zeigte er, daß manches Geld, das die Reichsregierung zu billigem Zinsfuß an die Landwirtschaft abgibt, bis zu 14 Proz. kostet, wenn es endlich an den letzten Empfänger kommt. Die Konsumgenossenschaften bemühen sich mehr und mehr, deutsche Butter zu verkaufen. So ist es ihnen gelungen, den Anteil der deutschen Butter an dem gesamten Butterumsatz der Konsumvereine von 8 v. H. auf 14 v. H. im Jahre 1930 zu steigern. Der Anbau von Weizen habe zugenommen, der Roggenanbau dagegen abgenommen.

In welcher Art das Privatkapital das Reich auszunutzen versucht, zeigt folgender Fall: Die reichseigene Deutsche Landkultur AG. kaufte zur Herstellung von Motoren eine deutsche Automobilfabrik. Ein Dr. Kann, der ein Aktienpaket von 60 000 Mark dieser Fabrik im Besitz hatte, verlor, es dem Reich für 160 000 Mark anzubieten. Es wurde ihm erfreulicherweise die Tür geöffnet. Im Ausschuss ist darüber geklagt worden, daß ein nationalsozialistischer Abgeordneter und Rittergutsbesitzer in einem Schloß wohnt, während seine Landarbeiter entsetzliche Elendswohnungen hätten. Ein nationalsozialistischer anderer Abgeordneter habe dies zugestanden, jedoch im Auftrag seines Parteigenossen Rittergutsbesitzer erklärt, die betreffenden Landarbeiter wollten durchaus aus diesen Wohnungen nicht ausziehen.

Auf Vorschlag des Reichstagspräsidenten wurden die Beratungen abgebrochen, weil das Reichskabinett noch über die Agrarfrage berät. Am Dienstag wird die Aussprache über den Ernährungshaushalt beginnen.

Zarifikündigung der Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat den Eisenbahner-Gewerkschaften die Lohnhöherparagrafen des Tarifvertrags zum 1. April gekündigt. Die Reichsbahn wird die Gewerkschaften in Kürze zu Verhandlungen einladen.

Die Maulhelden

Nazi wollen Reparationen bezahlen

Braunschweig, 22. Februar (Eig. Ber.)
Wie die Nationalsozialisten Außenpolitik betreiben würden, wenn sie für die Reichspolitik verantwortlich wären, hat der nationalsozialistische Landtagspräsident Förner im Braunschweigischen Landtag verraten. Förner sagte, daß die Nationalsozialisten auch erfüllen würden, allerdings würden sie nur 50 Prozent der fälligen Raten mit 14-tägiger Verzögerung abbezahlen, damit Deutschland ehemalige Gegner erkennen könnten, wie schlecht es dem deutschen Volke ginge. Ein Vertreter der Sozialdemokratie entgegnete Herrn Förner, daß die von ihm vertretene Erfüllungspolitik schon einmal mit negativem Erfolge der frühere Reichskanzler Cuno getrieben habe. Die Folge dieser Prozentfüllungspolitik sei damals der Rußlandkrieg gewesen.

Immerhin 50 Prozent wollen sie schon erfüllen. Die andere Hälfte würden sie ohne Scheu bezahlen, nur um an der Macht zu bleiben, wenn sie je Ausschüttung hätten, diese zu erlangen.

Spaltungsversuche in der Labour Party

London, 23. Februar (Eig. Bericht)

Sir Oswald Mosley beabsichtigt einen neuen Theaterclub. Er will mit seiner Gruppe aus der Parlamentsfraktion der Labour Party austreten und eine Kampagne im Lande veranstalten. Jeden Tag dieser Woche soll einer seiner Anhänger seinen Antritt ankündigen. Die ganze Aktion ist auf eine theatralische Wirkung angelegt. Wie groß die Gefolgschaft Mosleys auf dessen neuem Pfaden sein wird ist nicht genau zu sagen, das dürfte die Zahl seiner zuverlässigen Anhänger wesentlich geringer sein, als die der Unterzeichner seines letzten Manifests, die 17 betrug.

Wassersnot über Sizilien

Palermo und andere Städte überschwemmt

Die Bevölkerung in Schrecken

Die bereits gestern gemeldete, über Italien hereingebrochene Katastrophe hat noch weit schlimmere Folgen, als es zuerst den Anschein hatte. Auch Sizilien wurde von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht, der von einem noch nicht bekannten ungeheuerlichen Wellenbruch begleitet war; die Zahl der Todesopfer steht noch nicht fest. In Palermo erreichte das Wasser fast eine Höhe von zwei Metern. Alle Türen der Stadt sind geschlossen, konstant regnet die Regen gegen die Schenken, hinter denen die Angestellten haften.

Seit zwei Tagen kann niemand die Geschäfte verlassen, das Personal ist gezwungen, in den Läden zu übernachten.

Besonders bedroht sind in Palermo die niedriger gelegenen Stadtteile. Lebensmittel und selbst kleineres Mobiliar wird wie Spielzeug auf die Straße geweht und ins Meer geschwemmt. In einigen Teilen der Stadt sind die Wasserrohre gebrochen; es gibt kein Wasser und kein Nachsehen. Das Hospital wurde dadurch geschädigt, daß der Flut Riesen, der in künstlichen Becken am Palermo Krankenhaus ist, ein jähes Ufer brach und die Wasser durch den Wellenbruch ausgenommen Stadt überschwemmte.

Das Unwetter hat auf ganz Sizilien fast alle Eisenbahnverbindungen, jedenfalls die hauptsächlichsten Linien, unterbrochen. Natürlich ist in den Straßen aller sizilianischen Städte jeder Verkehr unmöglich. Wie die Angestellten in den Läden, sind die Leute in den Wohnungen blockiert; da das elektrische Licht verjagt, haust alles vom Nachmittag an im Dunkeln.

Entsprechende Meldungen kommen vom Lande, aber hier fehlen noch Einzelheiten, zumal ausgedehnte Flugzeuge, die die Lage erkunden sollten, im Sturm nicht vorwärts kommen konnten und umkehren mußten. Jedenfalls wurden

auch in Messina und Catania durch Sturm und Wasser furchtbare Schäden angerichtet. Mehr als 20 Schiffe gingen in dem Hafen unter,

selbst ein großer französischer Passagierdampfer strandete. Ein amerikanisches Schiff, das eine Havarie erlitt, konnte nur dadurch gerettet werden, daß es aufs offene Meer ausfuhr.

Auch vom italienischen Festland werden furchtbare Unwetter gemeldet. Besonders Verwüstungen richtete der Orkan in Neapel an; in Positano, einem Vorort, brachten die Regenmassen einen Erdhügel zum Wandern, dabei wurden einige Häuser verschüttet und fünf Menschen kamen ums Leben.

Falle des Erfolges ihrer Pariser Mission nach Rom weiterreisen werden, um Italiens Beitritt zum Londoner Flottenvertrag zu gewinnen.

Europäische Landwirtschaftskonferenz

Abgabegebiete für Erntezug genügt

Am Quai d'Orsay begann am Montag die erste Landwirtschaftskonferenz der Panuropa-Kommission, ein erster Schritt zur praktischen Verwirklichung des europäischen Solidaritätsgedankens. Von den 27 europäischen Staaten sind 24 zur Konferenz erschienen, nur Albanien und Portugal blieben fern; Spanien und die Türkei sind nicht eingeladen worden. Deutschland ist durch den ehemaligen Landwirtschaftsminister Hermes vertreten.

Die Aufgabe der Konferenz ist es, für die bisher unverläßlich gebliebenen Erntezugstände der landwirtschaftlichen Staaten in Mitteleuropa die nötigen Abgabegebiete zu finden. Diese Aufgabe, so beschränkt sie auf den ersten Blick scheinen mag, darf nicht darüber hinwegtäuschen, so besetzte der Außenminister Briand in seiner Begrüßungsrede, daß es sich um die erste Sat der Solidarität unter den europäischen Völkern handelt, eine Sat, die nicht nur unmittelbare Waltungen hervorruft, sondern den Weg für die weitere Zukunft öffnet und dem allgemeinen Fortschritt in der Zusammenarbeit Europas die Bahn weisen soll. Die Unterhändler dürften sich daher nicht als reine Techniker und Sachverständige fühlen, besetzte Briand weiter, sondern als verantwortliche Bevollmächtigte ihrer Regierungen, die zusammengesetzten seien, um den ersten Stein für eine umfassende politische Organisation zum Schutze des Friedens zu legen. Man dürfe sich nicht mit Internittreit aufhalten, sondern müsse im Geiste der Versöhnung Opfer bringen, die der Friede von allen verlange.

Der französische Landwirtschaftsminister Francois Poncet wurde zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt. In der ersten Arbeitssitzung, die am Montag nachmittags um 5 Uhr stattfand, legten die Agrarstaaten Mitteleuropas eine genaue Statistik über die vorhandenen Erntezugstände vor, während die Industrieländer in kurzen Darstellungen sich über die Abgabemöglichkeiten äußerten. Die Konferenz wird voraussichtlich bis Mittwoch abend dauern und sofort von der zweiten Landwirtschaftskonferenz abgelöst werden, die eine Abgabe- und Kreditorganisation für die Ernten der nächsten Jahre schaffen soll.

4 Tote beim Nazi-Kampf

Wetzlar, 24. Februar

Nach einer von den Nazis in Ollershausen veranstalteten Versammlung kam es zu einer wüsten Schlägerei zwischen Nazis und Reichsbannerleuten, bei der es vierzehn Schwerverletzte gab.

Rüstungsverhandlungen in Paris

Der der Einigung in der Flottenfrage zwischen England und Frankreich

Paris, 21. Februar (Eig. Bericht)

Die Flottenverhandlungen zwischen Frankreich, England und Italien werden am Dienstag nach der Rückkehr des britischen Unterstaatssekretärs Craigie nach Paris fortgeführt werden. Die aus den Mitteilungen der Pariser Presse zu entnehmen ist, dürfte eine Einigung wenigstens zwischen Frankreich und England zu erwarten sein, da sich bisher wirklich zu den neuen Kompromissvorschlägen noch nicht geäußert haben soll. Die Einigung dürfte demnach erfolgen, daß Frankreich den Londoner Flottenvertrag beibehält, und zwar mit einer Schiffsanzahl von 64 000 Tonnern. Frankreich hätte damit die schrittweise Flottenvermehrung von 1921 um 150 000 Tonnern und eine noch jüngst in London vertretene Forderung um 10 000 Tonnern herabgelassen. Dazu soll es sich mit einer 2-Jahresfrist von etwas über 50 000 Tonnern anstatt 96 000 Tonnern begnügen.

Der englische Außenminister Henderson und der italienische Minister Alexander sind am Montag morgen nach Paris abgereist.

Die Flottenverhandlungen — beide hatten am Montag eine persönliche Konferenz am Quai d'Orsay mit Briand und dem französischen Außenminister — hat in der Pariser Presse einen hervorragenden Stellenwert. Zum ersten Male in der Geschichte zwischen Frankreich und England ist die diplomatische Arbeit über die englisch-französischen Flottenverhandlungen zu werden und berichtet hat. Die die Pariser Presse berichten die Verhandlungen zu Gunsten eines Kompromisses wenigstens zwischen Frankreich und England nach am Ende des Monats zu Ende geführt werden. Die noch einige technische Hindernisse seien zu beseitigen. Die Engländer kennzeichnen sich — so meißelt das „Echo de Paris“ — die französischen Flottenvermehrungen, die schon auf 64 000 Tonnern herabgelassen sind, noch weiter auf 25 000 Tonnern herabzusetzen. Außerdem unterstützen sie gegen den Plan eines französischen Flottenvermehrung von 20 000 Tonnern, der dazu beitragen soll, den britischen Flottenvermehrung „Preussen“ zu überlegen. Das die englischen Gesandten „Preussen“ für die französischen Flottenvermehrungen angeht, so geht der „Daily Express“ davon aus, daß sie auf dem Gebiet der Flottenvermehrungen für das Landheer zu stehen seien. Schon nach Robert Cecil habe auf der unterzeichneten Flottenvermehrung des Völkerbundes keine Einigung erzielt, „ausdrückliche Gegenmeinungen auf anderen Gebieten der Verhandlung und auf dem Gebiet der allgemeinen Politik zu geben“.

Wetzlar, 24. Februar
Eine Reminiscenz aus Paris geht die Möglichkeit in Erwägung, daß Henderson und der erste Lord der Admiralsität im

VON TOR ZU TOR

DURCH HANDWERK UND GEWERBE

Akkumulatoren
Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Betriebs-Werkstatt Mühlenstraße 37

Auto-Reparaturen
Lübecker Bau Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

Bauholz- und Bretterhandlung
Joachim Franck Geibelplatz 2
 Fernspr. 21590

Leuchtungskörper
Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Ausstellungsraum und Verkauf Mühlenstraße 37

Benzin — Benzol
Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

Elektrische Anlagen
Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Betriebs-Werkstatt Mühlenstraße 37

Farben — Lacke
 Farbenhaus
Heinr. Heickendorf
 Markt 15/16

Holz — Sperrplatten — Furniere
Sager & Klüsmann
 Wielandstraße 14

Kinderwagen — Klappsportwagen
Heinr. Kruse, Fischergrube 23

Klempnerarbeiten
Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

Lederhandlung
Wilh. Grube, Braunstraße 38
 Grübe Sohlen „Marke Gollath“
 haltbarer als alle anderen

Malerarbeiten
Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

Maurerarbeiten
Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Betriebs-Werkstatt Märkische Str. 2 u. 2a, Hansastr. 164

Radio und Zubehör
Lübecker Bau Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Ausstellungsraum und Verkauf Mühlenstraße 37

Schlosserarbeiten
Lübecker Bau Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

Spezialapparate, Schallplatt., Nofen
Musikhaus C. W. Meyer Inh. G. Schneider Geibelplatz 8
 Alle Musikalien

Zimmerarbeiten
Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Betriebs-Werkstatt Märkische Str. 2 u. 2a, Hansastr. 164

Lübeckische Kreditanstalt
 Staatsanstalt Kanzlei-Gebäude
 Eingang Mengstraße
 Geschäftsstelle Moising, Niendorfer Straße 15

Mündelsicher
 Annahme von Spareinlagen
 Führung von Girokonten
 Für alle Einlagen haftet der Lübeckische Staat

Schuhbesohlung
 jetzt konkurrenzlos billig!
 Sie können auf Wunsch darauf
 warten. — Fragen Sie bitte
 sofort nach den Preisen in

7 Fünfhausen 7

Delegierten-Versammlung
 am Donnerstag, dem 26. Febr. 1931.
 abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:
 1. a) Geschäftsbericht
 b) Kassenbericht
 2. Renwahl der Ortsverwaltung
 3. Berichtedenes

Ausweisarten mitbringen!
 In dieser Versammlung haben nur die
 neuernannten Delegierten Zutritt. Ber-
 hiederte Delegierte werden ersucht, recht-
 zeitig einen zuständigen Stellvertreter zu
 bestellen.

Die Ortsverwaltung.

Nobelpreis 1930
 Der bedeutendste Roman von
Sinclair Lewis
„BABBIT“

Die unvergleichliche amüsante Schilderung des amerikanischen
 Spießbürgers.

Erschien soeben in einer billigen Volksausgabe
 in Leinen für 3.75

Wullenwever-Buchhandlung

**Bereinigter
 Alter und Neuer
 Grundeigentümer-
 Verein e. V.
 618 Lübeck**
 Geschäftsstelle:
 Mengstraße 18, 1

Jahreshauptversammlung
 am Mittwoch, dem 25. ds. Mts.,
 abends 8 Uhr, in den Zentral-Hallen,
 Danforthstraße.

Tagesordnung:
 1. Lübecker Grundeigentümer-Zeitung Nr. 2,
 Februar-Ausgabe

Mittwoch, d. 25. Febr.,
 abends 8 Uhr, in der
 Aula der O. H. z. O.
**Anna
 Bahr-Mildenburg**
 ordentl. Professor an der
 Akademie der
 Tonkunst in München

Szenen aus Opern
 von Gluck bis
 Richard Strauß

Eintrittskarten: 2010
 Deutsche Bühnenge-
 meinde, Schlüsselbu-
 den 2, Nord. Ges.,
 Breite Str. 50, Ernst
 Robert, Buchhandlg.
 Quitzow und Truppe.

Achtung!
 Nur bis zum 1. März
 dauert der enorm
 billige Verkauf
 von Emaille-Waren

Kohlmarkt 15

Reiz. Koch. Speck ... g 1.00
 Reiz. feil. Speck g 0.90, 0.85
 feil. Speck ... g 0.74
 (mit reiner Schmalz)
 feine Leinwand ... g 0.88
Lübecker Buchhandlung

**Billige Ausgaben
 neuer Gesetze
 und Verordnungen**

**Notverordnungen des
 Reichspräsidenten**
 (v. 26. Juli 1930 u. 1. Dez. 1930)
 Vollständige Textausgabe ... **1.50**

**Das Aufwertungs-
 Schlußgesetz**
 Systematische Darstellung u. Erläuterung
 des Gesetzes über die Fälligkeit u. Ver-
 zinsung der Aufwertungs-Hypotheken
 nach Gesetz über die Be-
 richtigung der Grundbücher ... **2.50**

Das Reichsmietengesetz
 in der ab 1. April 1931 gültigen
 Fassung ... Jedes Heft **0.50**

Das Mieterschutzgesetz
 in der ab 1. April 1931 gültigen
 Fassung ... Jedes Heft **0.80**

**Ständige Auswahl von Gesetz-Ausgaben
 zu ermäßigten Preisen für gewerkschaft-
 lich Organisierte.**

Wullenwever-Buchhandlung

Bekleidungsarbeiter!
Heute Dienstag abend
 Abstimmung über den Weimarer
 Schiedsspruch.
 Die Ortsverwaltung.

**Lübecker Genossenschafts-
 bäuerei e. G. m. b. H.**
**Ordentliche
 General-Versammlung**
 am Dienstag, dem 3. März 1931
 abends 8 Uhr
 im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:
 1. Geschäfts- u. Kassenbericht vom Jahre 1930
 2. Berichterstattung des Aufsichtsrates über
 die vorgenommenen Revisionen Geneh-
 migung der Bilanz und Bereinigung des
 Reingewinnes.
 3. Entlassung des Vorstandes.
 4. Renwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
 Anteilnahme legitimieren.

Der Vorstand
 NB. Die Bilanz, sowie die Jahresrechnung
 liegen dem Dienstag, dem 24. Februar
 bis Dienstag, dem 3. März 1931, zur
 Einsicht der Genossen im Geschäfts-
 lokal, Tauernweg 65, aus.

Pulvers Restaurant
 Fackenburg Allee 38
 Empfehle gute
Geränke
Mittagstisch
Abendstamm
Klubzimmer frei
Zimmer z. vermieten

Stadttheater Lübeck
 Siebentes Volkstüm. Konzert
 des Städtischen Orchesters am
 Mittwoch, 25. Febr., 20 Uhr,
i. Gewerkschaftshaus

2. Walzer- und Operetten-Abend
 Leitung: Kapellm. G. Binkau
 Solisten: Gerda Carlsen und
 Karl Köstler v. Stadttheater

Karten (Programme) zu 50 Pfennig im Vor-
 verkauf in den Zigarrengeschäften von Buse,
 Hiestrich, Barnekow und Holst. sowie im
 Gewerkschaftshaus, an der Theaterkasse und
 in d. bekannt. Konsumverein-Verkaufsstell.

Stadttheater
 Lübeck
 Dienstag, 20 Uhr:
 König für einen
 Tag. Oper.
 Ende 23 Uhr
 Mittwoch 20 Uhr:
 Die Jungfrau
 von Orleans
 Tragödie
 Mittwoch, 20 Uhr:
**Gewerkschaftshaus:
 Volkstüm. Konzert.**
 (Operetten- u. Wal-
 zer-Abend)
 Dirigent: Binkau.
 Solisten: Carlsen
 und Köstler.
 Donnerstag, 15 Uhr:
 Die Jungfrau
 von Orleans
 Schiller-Vorstellung
 Donnerstag, 20 Uhr:
 Meine Schwester
 und ich Operette
 Freitag, 20 Uhr
 Die Nacht des Gold-
 felds. Oper

Die Bonzen im Speck, die Arbeiter im Dreck

Nazihäuptling Frick verdient 30 000 Mark - Und die anderen Diätenschlucker des Dritten Reiches?

Die nationalsozialistischen Versammlungsredner gehen mit der Lüge krebend, daß der ihrer Partei angehörige Thüringer Minister Frick nur etwa 12 000 Mark Einkommen im Jahre hat und daß er auf das höhere Gehalt seiner Amtsvorgänger freiwillig verzichtet hätte. Nun ist aber inzwischen durchgesickert, daß gerade

Selb Frick vom Stamme Nimm ist

und selbst stramme Hafenkreuzler glauben den Schwindel vom Gehaltsverzicht nicht mehr. Sie möchten's aber gern wissen, wie hoch denn eigentlich Fricks Einkommen ist und so wandte sich ein führender Meißner Nazimann nicht etwa an seine Partei-Oberbonzen um Auskunft, sondern schrieb der sozialdemokratischen Landtagsfraktion in Thüringen diesen Brief, den wir im Wortlaut und in der Originalorthographie des Dritten Reiches wiedergeben:

Meißen, den 29. Januar 1931

An die Fraktion der SPD!

Landtag Thüringen, Weimar.

Werte Herren Abgeordnete!

Wir streiten uns über den Gehalt von dem Minister Frick. Um sicher zu gehen, frage ich bei Ihnen hiermit an, es wird nämlich behauptet, er macht die Arbeit ehrenamtlich. (!)

Hochachtungsvoll!

W. Grundig, Meißen i. Sa., Schlossergasse 3.

Der Nationalsozialist Grundig wird öfters als Referent aufs Land geschickt, er stand auch auf der Vorschlagsliste der Nazis zur Stadterordnetenwahl in Meißen. Grundig traut offenbar seinen Parteigenossen in Thüringen nicht, deshalb wendet er sich, wie er schreibt, „um sicher zu gehen“, an die Sozialdemokraten, um eine wahrheitsgemäße Auskunft zu erhalten. Die Antwort lautete:

6. Februar 1931.

An Herrn W. Grundig

Meißen i. S.

Schlossergasse 3.

Werte Herr Grundig!

Wir haben Ihr Schreiben vom 29. 1. 1931 erhalten. Wie aus Ihrem Schreiben zu ersehen ist, streiten Sie sich in Meißen über die Frage, ob der Staatsminister Dr. Frick in Weimar seine Tätigkeit ehrenamtlich ausübt, oder ob er eine Bezahlung für seine Ministeramtstätigkeit bekommt. Wie man sich über eine solche Frage noch streiten kann, das erscheint uns sehr wunderbar. Wir wissen ja nicht, wie es bei der NSDAP in Meißen gehandhabt wird, ob dort die Nazi-Parteibonzen ihre Tätigkeit ehrenamtlich ausüben, hier in Weimar werden sie sehr gut bezahlt. Auf dem hiesigen Parteibüro der NSDAP. Ihnen wohl ein halbes Duzend dieser Herren, die nach untrer Information

Monatsgehälter von 1200 bis 2000 Mark erhalten sollen. Jeder dieser Herren hat außerdem noch ein feines Auto zu seiner persönlichen Verfügung. Eine „Arbeiterpartei“, wie die Nationalsozialisten sein wollen, die können sich das leisten. Hinter dieser Partei stehen ja auch die abgedankten Fürsten, Großindustrielle und Großagrarien.

Doch nun zu der Frage über das Einkommen des Staatsministers Dr. Frick in Weimar. Als Dr. Frick noch nicht Minister war, da hat er in einer Versammlung in Weimar gesagt:

„Die Minister machen sich die Taschen voll und wissen überhaupt nicht, wie es dem Volk zumute ist.“

Im Deutschen Reichstag hat er gefordert, daß ein Minister nicht mehr als 12 000 Mark jährlich Gehalt bekommen dürfe. Man hätte nun annehmen sollen, daß die Nazis in Thüringen handeln sollen. Weit gefehlt! Die Sozialdemokraten haben

bei der Neuregelung der Ministergehälter in Thüringen beantragt:

1. Das Grundgehalt der Minister darf nur 12 000 Mark jährlich in Thüringen betragen.

Das lehnten die Nationalsozialisten im Landtag ab.

2. Die Pension eines Ministers darf in Thüringen inklusive aller Zulagen nur 12 000 Mark betragen.

Das lehnten die Nationalsozialisten im Landtag ab.

Das Gehalt wurde für Dr. Frick wie folgt festgelegt:

16 000 Mark Gehalt jährlich,

2 000 Mark Aufwandsentschädigung jährlich, die es früher in Thüringen nicht gab,

2 160 Mark Wohnungsgeld jährlich.

Sinzu kommen noch die Kinderbeihilfen.

20 160 Mark jährlich ohne Kinderbeihilfen.

Dr. Frick ist außerdem noch Reichstagsabgeordneter. Rechnet man seine Diäten hinzu, so kommen wir auf ein Einkommen von rund

30 000 Mark jährlich.

Sie wollen daraus ersehen, daß Herr Frick durchaus nicht von der Luft lebt, wie es in Meißen behauptet wird. Wenn die Nationalsozialisten etwas anderes behaupten, dann lügen sie. Dr. Frick wird in Thüringen für seine Tätigkeit sogar sehr gut bezahlt. Der Herr ist sehr oft unterwegs auf Versammlungsreisen und verdient sich auch sicherlich noch dadurch einen schönen Pfennig Geld. Man spricht davon, daß die Nazis für jedes Versammlungsreferat 150 Mark zahlen.

Zu weiteren Auskünften sind wir gern bereit.

Hochachtungsvoll

Landtagsfraktion der SPD.

Weimar.

Der Brief wird den Meißner Nazis die Augen geöffnet haben. Es ist nichts mit der „ehrenamtlichen“ Tätigkeit und nichts mit dem Gehaltsverzicht des Nazi-Ministers. Die Folge des Briefes aber wird nicht etwa ein nachträglicher Verzicht sein, sondern ein Verbot Hitlers an alle Nationalsozialisten, sich mit solchen neugierigen Fragen an Sozialdemokraten zu wenden, die solche Wahrheiten nun einmal nicht verschweigen können.

Blitzlichter vom Harburger Arbeitsgericht

Unter sich . . .

„Spitzbuben, Gänner, Verbrecher, Hochstapler ersten Ranges“

Schon einmal hatten zwei prominente Vertreter des „Dritten Reiches“ Auseinandersetzungen vor dem Arbeitsgericht in Harburg. Es kam damals nicht zu einem Urteil, sondern es wurde beschlossen, noch eine Reihe von Zeugen zu diesem Streit zu vernehmen. Diese Zeugenvernehmung fand nun statt. Der Klage lag folgender Tatbestand zugrunde:

Herr Hölzke war von dem Gauleiter der Nationalsozialistischen Partei, Telschow in Buchholz, seines Zeichens Reichstagsabgeordneter, als Gauleiter angestellt. Hölzke ist dann

Adolf fährt mit 150 PS

Ein neues Auto für 44 000 Goldmark

Die Massen hungern. Nur Hitlers Geschäft geht glänzend. Er wird von Sag zu Sag nobler! Jetzt hat er sich zu seiner feudalen Achtzimmerwohnung, seiner Villa im bayerischen Hochgebirge und was sein Herz in der Zwischenzeit sonst noch an Luxus begehrt, ein neues Automobil zugelegt. Es ist ein 150-PS-Mercedes-Benz.

Kostenpunkt: Die Kleinigkeit von 44 000 Mark. Nun kann er wenigstens standesgemäß bei Norddorf und seinen schwerindustriellen Ödnern vorfahren. Seine drei anderen Personenautos waren wohl nicht feudal genug.

von Telschow am 1. Januar dieses Jahres fristlos entlassen, weil er angeblich gegen die Grundzüge der Nationalsozialistischen Partei verstoßen hat. Hölzke dagegen fordert, weil er in halbjähriger Kündigung stand, für 6 Monate sein Gehalt in Höhe von 1100 Mark. Die Zeugin Paulich erklärt, daß

ihr Mann ihr nach der Entlassung des Klägers mitgeteilt habe, der Kläger sei entlassen, weil er behauptet habe,

daß etwas mit der Kasse, die Telschow führte, nicht stimmte. Die Annahme, daß Telschow Parteigelder für sich verbrauchte, war in Buchholz verbreitet, weil Telschow die Parteigelder auf sein eigenes Konto bei der Sparkasse einzahlte und dann, als er eine siebenwöchige Reise nach Tirol machte, 1700 Mark von diesem Konto abhob.

Der Zeuge Käyah ist Obmann der Nationalsozialistischen Partei in Buchholz. Er will gehört haben, daß Hölzke Telschow und

seinen Anhang als Verbrecher bezeichnet hat.

Befragt, ob Hölzke gesagt habe, Telschow habe sich an Parteigeldern vergreifen, antwortet der Zeuge mit nein.

Hölzke: Wie Telschow mit den Parteigeldern umging, geht daraus hervor, daß der Zeuge Geld für Mitgliedsbeiträge bei ihm abrieferte, und als er Quittung dafür verlangte, zur Antwort bekam: Das Geld verwalte ich auf Treu und Glauben. Nach einer Tiroler Reise Telschows hat dann die Bevölkerung von Buchholz an dem Wesen des Beklagten, namentlich an dem Tragen seines Tiroler Kostüms, Anstoß genommen.

Saum, der Herausgeber des nationalsozialistischen „Niederhaffensbüchlein“ in Lohstedt, berichtet über seine Erfahrungen mit den beiden Feinden. Hölzke habe erklärt:

„daß er nur das eine Ziel im Auge habe, die Stellung im Dritten Reich zu erhalten, die er im ersten gehabt habe.“

Auch die Tiroler Reise des Beklagten sei erörtert und dabei gesagt worden, daß sie auf Kosten der Partei erfolgt sei. Telschow macht dann Hölzke den Vorwurf, daß er, als er eines Abends notwendig in Buchholz sein sollte, vollkommen besoffen aus Lohstedt, wo er mit Baum gezecht hatte, ankam. Telschow ersucht um Abweisung der Klage. Der Kläger habe parteischädigend gewirkt, deshalb sei auch sein Ausschluss aus der Partei erfolgt, und der von Hitler eingesetzte Schlichter, Major Buch, habe Schlichtungsverhandlungen garnicht erst angebahnt. Hölzke macht dann dem Beklagten noch zum Vorwurf, daß er Parteifakten habe vernichten lassen, damit er, Kläger, ihm seine Unredlichkeiten nicht mehr nachweisen könne. Telschow zeigt dann auf den als Zuhörer anwesenden Jaulich und bezeichnet ihn als einen Spitzbuben, weil er von diesen Akten, die er verbrennen sollte, einige an sich genommen habe. Das bringt Jaulich so in Wut, daß er auf Telschow zuspringt, ihm die Faust unter die Nase hält und ihm droht, „in die Presse“ zu schlagen. Jaulich nennt Telschow dann einen

Hochstapler ersten Ranges.

Nach vierstündiger Verhandlung kam das Gericht dann zu folgendem Urteil: Die Klage wird abgewiesen. Telschow habe sich zwar in weiten Kreisen mißliebig gemacht. Das habe sich der Kläger, der nach Höherem strebte, zunutze gemacht und das Gift geträufelt, um den Beklagten weiter herabzumüden. Der Beklagte war deshalb zur fristlosen Entlassung berechtigt. Kläger erklärte, gegen das Urteil Berufung einlegen zu wollen, so daß also das Landesarbeitsgericht noch einmal in diesen nationalsozialistischen Sumpf hineinleuchten muß.

Verstärkter Flugverkehr ab 1. März!

Am 1. März wird im Bereich des europäischen Flugverkehrs der Übergang vom Winter- zum Frühjahrs-Flugdienst vollzogen. Das Liniennetz der Deutschen Luft-Hansa erfährt eine wesentliche Erweiterung. Durch Neuaufnahme von sechs wichtigen Strecken steigt die tägliche Flugleistung von zirka 13 000 auf zirka 19 000 Kilometer. Der Flugplanwechsel bringt vor allem eine erhebliche Verbesserung des deutschen Auslandsflugdienstes. Die größer werdende Lagespanne gestattet die Verlängerung der gegenwärtig nur innerhalb der Reichsgrenzen betriebenen Linien nach dem Auslande, daneben tritt durch Neuaufnahme wichtiger Auslandsverbindungen eine Steigerung des internationalen Verkehrs ein. Auf Grund der vor wenigen Wochen zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien getroffenen Vereinbarungen wird am 1. April der Verkehr auf den Strecken München-Mailand sowohl im Expressverkehr wie auf der Linie über Innsbruck-Bozen-Trient wieder aufgenommen und — hierin liegt die Neuerung — bis nach Rom bzw. Berlin in Betriebsgemeinschaft mit der italienischen Gesellschaft Alvia Linea durchgeführt. Deutsche Flugzeuge werden somit zum erstenmal bis Rom verkehren, während auf deutscher Seite die Italiener an dem Dienst zwischen München und Berlin zur Hälfte beteiligt werden.

Im großen ganzen dürfte das Frühjahrsstreckenetz, das als Übergang vom Winter- zum umfangreichen Sommerverkehr gewertet werden muß, den Verkehrsbedürfnissen der Wirtschaft entsprechen. Vereinzelt allerdings bestehen wohl noch Lücken, die im Hinblick auf die beschränkt verfügbaren Mittel noch nicht geschlossen werden konnten.

Gleichzeitig mit dem Flugplanwechsel läßt die Deutsche Luft-Hansa eine Tarifsenkung eintreten. Für den Ausmaß der Tarifsenkung einige Beispiele: Vom 1. März ab kostet der Flug Berlin-Röln 65 Mark (gegenüber 75 Mark im Frühjahr 1930), Berlin-Paris 140 Mark (155 Mark), Berlin-London 170 Mark (190 Mark), Halle-Leipzig-Röln 43 Mark (56 Mark), Breslau-Röln 78 Mark (100 Mark), Frankfurt-Jülich 48 Mark (60 Mark),

Stuttgart-Jülich 25 Mark (35 Mark), Königsberg-Berlin 70 Mark (80 Mark). Die Tarife nähern sich durchweg stark dem 2. Klasse-Fahrpreis der Eisenbahn, wobei die Reisedauer in vielen Fällen erheblich weniger als die Hälfte der Bahn-Fahrzeit beträgt.

Reifeprüfungen am Oberlyzeum Falkenplatz

Die Reifeprüfung am Oberlyzeum am Falkenplatz fand am 23. Februar unter Vorsitz von Herrn Landeschulrat Dr. Schwarz statt. Alle Prüflinge haben die Prüfung bestanden, und zwar mit Auszeichnung: Luise Henningsen (Pädagogische Akademie), Annemarie Kähler (sozialer Beruf), Annemarie Lebus (Pädagogische Akademie), Vera Wetterhahn (Pädagogische Akademie); mit gut: Ilse Löwenstein (Pädagogische Akademie), Annemarie Schuur (Naturwissenschaften), Elfriede Schuur (Korrespondentin), Inge Voltmer (Pfarrgehilfin), Ruth Wintelmann (Medizin). Außerdem bestanden die Prüfung: Ingeborg Beder (Medizin), Charlotte Brüggemann (Volkswirtschaft und Jura), Bertha Buchholz (Pädagogische Akademie), Marie Oebefind (Philologie und Sprachen), Elli Gellendin (unbestimmt), Ilse Goesch (Kunstgeschichte), Hilde Jsaak (Medizin), Elfriede Karstens (medizinische Assistentin), Jrmgard Daap (Buchhandel), Gertrud Peterßen (unbestimmt), Anita Wegener (Frauenshule).

Heute

- 1. Distrikt. Versammlung 20 Uhr, bei Jalas, Dantowstraße. Gen. Liebing spricht über die Renten in der Sozialversicherung.
- 4. Distrikt. Versammlung bei Eggers, Stabenstr., 20 Uhr, Vortrag des Genossen Wolfradt.
- 14. Distrikt (Borwerk). Diskussionsabend im Jugendheim.
- 21. Distrikt (Siems). Versammlung der tätigen Genossen, 20 Uhr, bei Dreifem, „Zum weißen Stein“.
- 24. Distrikt (Moorgarten). Versammlung 20 Uhr, Vortrag des Genossen Karl Bruns.

Ansteckende Krankheiten in Lübeck

Vom Gesundheitsamt wird uns mitgeteilt: Der Gesundheitszustand in bezug auf ansteckende Krankheiten war im Monat Januar sehr günstig. Es erkrankten 5 Personen an Diphtherie, 26 an Masern, 9 an Scharlach, 1 an Syphilis. An ansteckungsfähiger Tuberkulose wurden 13 Personen als erkrankt gemeldet, 9 starben an Lungentuberkulose und ihren Folgeerkrankungen, 1 Person starb an Wochenberäuber.

Rund um den Erdball

Wie und warum Kanonier Lauktien Wilmersdorf beschoß!

Flötenspieler von Ostende, Internationale Autoausstellung — Berlin hat eine weitere Sensation: Wilmersdorf, der von den verschiedensten Bevölkerungsschichten bewohnte Stadtteil im Westen Berlins, stand unter dem Geschützfeuer des Oberleutnants a. D. Lauktien.

Der Ritter mit der Kanone ist wohl das seltsamste Individuum, das man in der Geschichte der Psychiatrie bisher angetroffen hat. Lauktien war früher bei einer Spandauer Waffenfabrik tätig, aus dieser Zeit stammen seine vorzüglichen Kenntnisse auf geschichtstechnischem Gebiet. Im übrigen ist er ein Opfer des Massenmordens und seine geistige Verwirrung ist offenbar die Folge einer schweren Kriegsverletzung, bei der er nur unter den schwersten Anstrengungen seiner Kameraden völlig erschöpft und fürs Leben ruiniert ausgegraben werden konnte.

Lauktien zieht in den Krieg

Seit der Zeit hat der Unglückliche, der an seiner Wohnung ein Schild mit der Bezeichnung: „Johannes Lauktien, Schiffsgeschütze“ führt, einen Kriegs- und Stahlhelmkomplex. Er zog sich, ein seltsamer, oft verlachter Sonderling, in seine Wohnung zurück und konzentrierte mit unheimlicher Emsigkeit Kriegswerkzeuge. Seine Spezialität waren Schießübungen mit angeblich neuartigen Revolverkonstruktionen, aber das genügte ihm nicht, denn er wollte größere Werke schaffen. Sein Glanzstück, auf das er ungemein stolz war, war die Kanone, mit der er am Donnerstag den Krieg auf das friedliche Wilmersdorf eröffnet hat. Diese Kanone hatte Lauktien schon seit einiger Zeit, ohne daß merkwürdigerweise dem Geisteskranken das gefährliche Instrument abgenommen wurde. Einmal kam es sogar so, daß er in voller „Kriegsausrüstung“, bestehend aus der Kanone und zwei Revolvern durch die Wilmersdorfer Straßen zog, von Scharen Neugieriger begleitet.

Die Bewohner des Hauses Pfalzburger Straße 5, eines breiten gemächlichen Bürgerhauses, wissen die seltsamsten Dinge von dem Kanonier Lauktien zu erzählen. Seine Wohnung war der Treffpunkt der Kinder, mit denen Lauktien Schießübungen zu veranstalten pflegte. Dabei kam es schon häufig zu kleinen Unfällen, die man aber leider nicht genügend beachtete. Mit besonderem Eifer, aus dem offenbar Krankhaftigkeit sprach, suchte der unselbige Schütze das Reichswehrministerium von der Genialität seiner Erfindungen zu überzeugen. Da die Militärs skeptisch waren und mit der Zeit merkten, daß man es mit Lauktien mit einem Irren zu tun hatte, hatten die Bemühungen des ehemaligen Offiziers keinen Erfolg.

Nun wurde Lauktien immer verbitterter und baute seine Wohnung zu einer Festung um. Seine Kanone, im Stil der Feldartillerie in den verschiedensten Farben bemalt, montierte er auf seinem Balkon, so daß die Leute nicht aus dem Staunen herauskamen. Allerdings war das Mordinstrument, das in seinem oberen Teil so grimmig und furchterregend aussah, in seinem unteren Teil das Gerippe eines Kinderwagens, auf den Lauktien seine Waffe aufmontiert hatte. Überall erzählte der Geistesranke, daß sein Geschütz als Flugzeugabwehrkanone, aber auch als Panzerabwehr- und Infanteriegeschütz Verwendung finden

könne. Uebrigens soll er noch eine zweite Kanone fabriziert haben, die angeblich im Grunewald vergraben liegt.

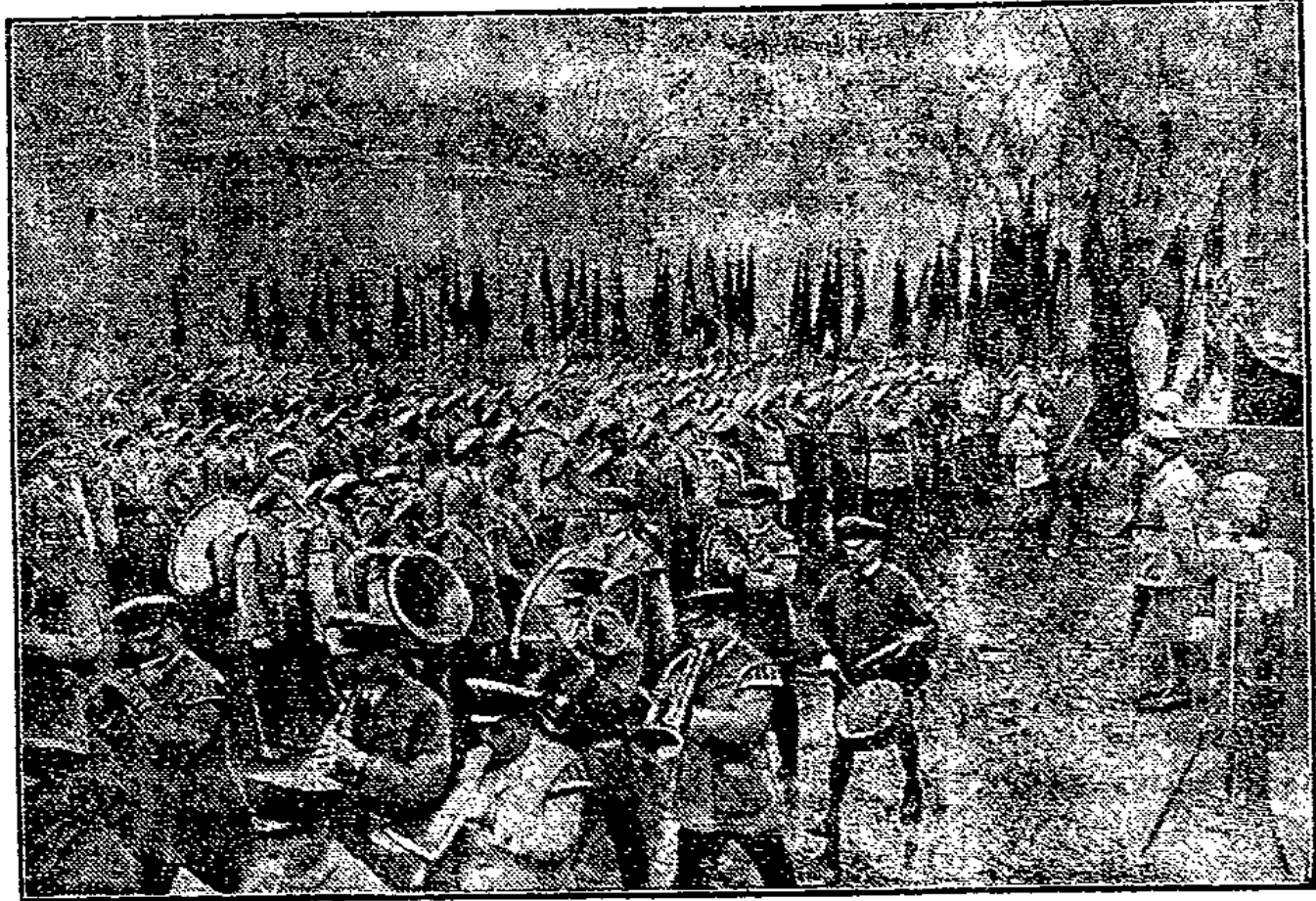
Die Gemeingefährlichkeit Lauktiens erhellt die Tatsache, daß er aus seiner Wohnung eine Art Waffenarsenal gemacht hat. So hatte er Revolver und Pulver in größeren Mengen in seinen Schränken liegen. Einem 8jährigen Knaben schenkte er einmal ein Kilo Schwarzpulver, das der Junge mit nach Hause brachte, einem anderen Kinde machte er einen Revolver zum Geschenk. Besonders Aufsehen erregte der Arme, als er während des letzten Wahlkampfes im Wilmersdorfer Bezirk „Wahlpropaganda“ machte. Er zog, seinen Stahlhelm auf dem Kopf und merkwürdige Kampfrufe ausstößend, durch die Straßen, wobei er eine grüne Fahne schwenkte, auf der die lapidare Parole zu lesen war: „Wählt Lauktien!“

Den Geschützangriff vom Donnerstag abend scheint Lauktien schon von längerer Hand vorbereitet zu haben. Jedenfalls machte er seit Wochen Bekannten gegenüber geheimnisvolle Andeutungen, wobei er erklärte, daß es so nicht weiter gehen könne. Man müsse ein Exempel statuieren, da man seine Begabung an kompromittierter Stelle nicht beachte. Da man aber Lauktien für einen Schwächer und Renommist, aber sonst für ungefährlich hielt, beachtete man seine Bemerkungen nicht. Am so größer war das Entsetzen, als Lauktien am Donnerstag abend gegen 6 Uhr zu schießen begann. Zum Glück schlugen die Kugeln nur in den Giebel eines Hauses ein, das etwa 150 Meter vom „Kriegsschau-

platz“ entfernt steht. Wären die Kugeln in die Wohnungen geschlagen, so hätte der einzigartige Streich des „Kanoniers von Wilmersdorf“ zu einer Katastrophe geführt. Die Gewalt der Schüsse bewiesen die faustgroßen Löcher, die am Giebel des beschossenen Hauses noch zu sehen sind. Zahlreiche Fensterscheiben gingen in den umliegenden Häusern in Trümmer.

Eine furchtbare Aufregung brach aus. Im ersten Augenblick wußte sich niemand das Schußattentat zu erklären. Die Detonationen waren so stark, daß die Leute in hellen Scharen aus den umliegenden Häusern zusammenliefen. Bald hatte man heraus, daß die Schüsse aus der Wohnung Lauktiens kamen. Das Ueberfallkommando drang in die Wohnung des Geisteskranken ein, wo der Offizier a. D., einen Stahlhelm auf dem Kopf, inmitten seines imitierten Kriegslagers saß und die Beamten, die ihn festnahmen, mit geistesabwesenden Augen anblickte. Er leistete keinen Widerstand, sondern ließ sich fast frohgemut ins Polizeigefängnis bringen. Es hat ihm wohl genügt, daß er durch seine Geschütztat die Augen der Öffentlichkeit auf sich gerichtet hat. Inzwischen ist Lauktien dem Kreisarzt übergeben worden, der ihn auf seinen Geisteszustand untersuchen wird. Wahrscheinlich wird man ihn in eine geschlossene Anstalt überführen müssen.

Ein Glück, daß die Sache noch einmal gut abgelaufen ist. Weiß man von ihren Einzelheiten, erscheint sie einem tragikomisch — aber doch eigentlich mehr tragisch als komisch. Auch Lauktien ist ein Opfer des Krieges. Seine wirre Phantasie hielt ihn noch immer im Banne des Massenmordes, ließ ihn, statt im dichtbesiedelten Stadtteil Wilmersdorf, auf dem Kriegsschauplatz leben. Es mögen noch manche solcher Lauktien in Deutschland herumspazieren — unglückliche Menschen, die das Blutbad entwürzelte und die, 12 Jahre nach seinem offiziellen Schluß, noch immer mit dem Stahlhelm auf dem Kopf und ein mehr oder weniger imaginäres Geschütz in der Hand, durch die Welt laufen. Der Krieg ist zu Ende, sein Schrecken ewig.



Der General-Appell in Berlin

Die Reichsbannerformationen im Berliner Lustgarten. Marschfertig steht die Schupo mit Tornistern.

Tochter ermordet Mutter

Die Millionärin in Lumpen und die abgeschreckten Freier

Frankfurt a. M., 23. Februar

In Oberursel im Taunus wurde am Sonntag die 60 Jahre alte Landwirtswitwe Susanne Trant von ihrer Tochter im Bett erschlagen aufgefunden. Die tote wies eine schwere Strömung auf, die wahrscheinlich von einem Hammer oder einem Beil verursacht worden ist, aber nicht unbedingt tödlich gewirkt hat. Der Verdächtige ist vielmehr die Halschlagader durchgeschnitten worden und der Tod ist durch Verblutung eingetreten.

Da weder das Geld der Ermordeten angerührt noch Schränke und Behälter durchgesehen waren, erscheint ein Raubmord ausgeschlossen. Nach eingehenden Vernehmungen hat nun die Nordkommission die 26 Jahre alte Tochter der Ermordeten unter dem Verdacht der Täterchaft oder auch der Mittäterchaft verhaftet.

Die Witwe Trant, die vor dem Kriege die reichste Frau von Oberursel war, und heute noch große Ländereien besitzt, war eine eigenartige Person, die mit keinem Menschen verkehrte, wie eine Bettlerin in Lumpen gekleidet sich im Hans und auf ihren Feldern bewegte und vor Schmutz starrte. Das Verhältnis zwischen ihr und der Tochter, die bis vor kurzem als Stenotypistin in einer Fabrik tätig war, dann aber diesen Beruf aufgab, um den Haushalt zu besorgen, und das nicht unbeträchtliche Vermögen zu verwalten, war seit längerer Zeit sehr gespannt, da die Mutter seit einem leichten Schlaganfall stark gereizt und streitsüchtig war.

Die Meinungsverschiedenheiten hatten in der Hauptsache ihren Grund darin, daß die Freier, die sich der wohlhabenden Landwirtstochter mit ersten Absichten näherten, durch die Mutter abgelehnt wurden. Jedenfalls ist bekannt, daß die unter dem schweren Verdacht des Muttermordes verhaftete Tochter mehrere Verhältnisse in Frankfurt unterhielt, wozu sie mit ihrem Auto fast täglich Ausflüge unternahm.

Kurze Meldungen

Nellie Welba †. Nach längerem Krankenlager starb in Sidney die berühmte australische Sängerin Nellie Welba in ihrem 70. Lebensjahr. Die „australische Patti“ war eine der anerkanntesten Koloratursängerinnen; für sie schrieb Saint Saens die Titelpartie seiner Oper „Helene“.

„Heiße Leidenschaft“. Am ein großes Feuer zu sehen, hat ein 15jähriges Landmädchen in der Nähe von Nancy einen Bauernhof in Brand gesteckt. Als die Flammen hochaufloderten, erklärte sie, von dem Schauspiel hochbefriedigt zu sein. Das Mädchen gestand, schon einmal ein Gebüß angezündet zu haben, nur um seiner Leidenschaft frönen zu können. Damals hatte sich das Mädchen so tatkräftig an den Rettungsarbeiten beteiligt, daß sie eine Medaille dafür erhielt.

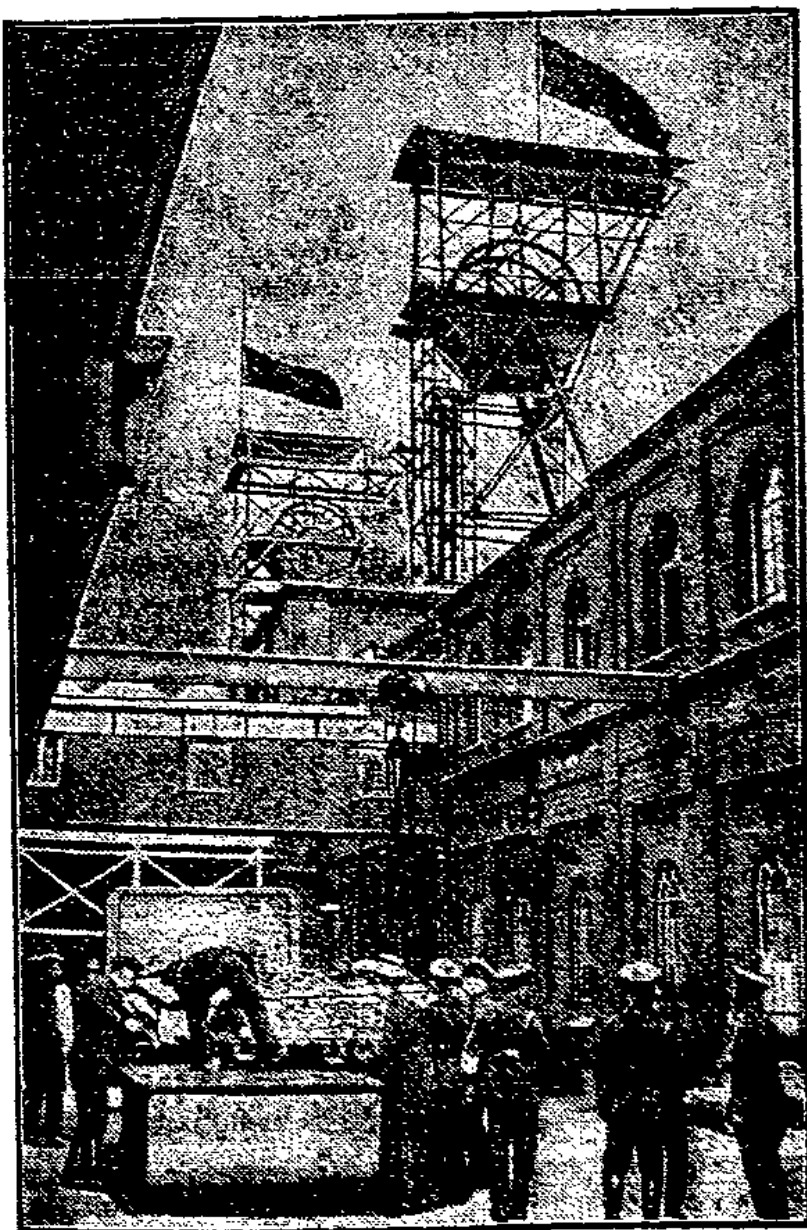
Drei Zuchthausgefangene erschossen. Bei einem Versuch, aus dem Zuchthaus von Joliet (Illinois) auszubrechen, wurden drei Zuchthäuser erschossen. Durch rechtzeitige Maßnahmen der Anstaltsbehörden konnte eine allgemeine Zuchthausrevolte verhindert werden. Dagegen war der nächtliche Fluchtversuch von 15 Schwerverbrechern aus der Strafanstalt Florv (Arizona) erfolgreich. Die Suche nach den Entwichenen war bisher ergebnislos.

Vier Festnahmen in Nöntental. Kriminalkommissar Dr. Braschwich von der Berliner Kriminalpolizei, der die Untersuchung über den Mord von Nöntental leitet, veranlaßte die Festnahme von vier Personen, die im Verdacht der Täterchaft stehen. Es handelt sich um junge Burshen, die schon mehrfach in politische Schlägereien verwickelt waren.

Begnadigung eines zum Tode Verurteilten. Die Staatsregierung hat den vom Schwurgericht Zwickau wegen Mordes verurteilten Bauarbeiter Leißker aus Sockau i. E. zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Leißker hatte am Palmsonntag 1930 die Leipziger Studentin Charlotte Müller ermordet.

Doppelhinführung in Amerika. Die 22 Jahre alte Irene Schröder und ihr Liebhaber Glenogue, die bei einem Einbruch einen Polizeibeamten getötet hatten, wurden Montag durch den elektrischen Stuhl hingerichtet.

Berschütetes Dorf. Von einer Lawine verschüttet wurde das Dorf Suelvo in Spanien. Mehrere Personen wurden getötet.



Traurige Förderung

Auf dem Hofe der Anglücksgrube „Schweizer Reserve“ in Rothberg wird traurige Förderung geladen: Särge mit den 32 Todesopfern der Schlagwetterkatastrophe.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Vorkriegspreis! Tube 60 Pf. u. 1 Mk. 54 Pf. 90 Pf.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Telefon 22443

Sprechstunden:

11-13 Uhr und 15-18 Uhr

Erwerbslose Genossinnen und Genossen erhalten für sich und ihre Angehörigen im Parteibüro verbilligte Eintrittskarten für die Volksfilm Bühne.

District 14 (Vorwerk). Dienstag, 24. Februar, 2. Diskussionsabend im Jugendheim.

18. District Moisling. Achtung, Parteimitglieder! Alle interessierten Genossinnen und Genossen sind zu dem Diskussionsabend am Dienstag, dem 24. Februar, abends 8 Uhr, im Kaffeehaus eingeladen.

Sozialdemokratische Frauen

5. 6. und 7. District. Mittwoch, den 25. Februar, 20 Uhr, im Konzerthaus, 'Aldershorst' Versammlung.

17. District. Mittwoch, den 25. Februar, Besichtigung des Schabbelhauses und der Volksküche.

A. G. Hütertor. Mittwoch, 8 Uhr, bei Hennigs Diskussionsabend über das Heidelberger Programm.

A. Karli. Donnerstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr, bei Groth, Kottwitzstraße, Versammlung.

Ausschuss für Arbeiterwohlfahrt

Sitzungsort: Johannisstraße 46

Unsere Beratungstunde findet wieder am Mittwoch von 5 bis 7 Uhr statt.

Am Donnerstag, dem 26. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula des Johanneums Vortrag von Dr. Siering über 'Seele und Gesundheit'.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Sitzungsort: Johannisstraße 46

- List of names and addresses for the Socialist Workers' Youth group.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Information about the meeting of the Socialist Children's Friends community.

Für alle rote Jollen-Gruppen! Sonntag, den 1. März, 13 1/2 Uhr Filmvorführung im Capitol.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon 26387

Achtung, Spielkarte. Am Dienstag, dem 24. Februar, abends 8 Uhr, Ueben im Gewerkschaftshaus.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Achtung, SAJ! Heute 20 Uhr Verbandsversammlung im Gewerkschaftshaus.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Sitzungsort: Johannisstraße 46

Regierungsvorstandssitzung am Mittwoch, dem 25. Februar, abends 7 Uhr.

Arbeiter-Sport

Tennis-Kol. Abteilung des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Lübeck.

Freie Kaffeehäuser Lübeck. Am Mittwoch, dem 25. Februar, abends 8 Uhr, findet ein technischer Abend über die kommende Fahrprüfung statt.

Sportvereine 'Die Kaffeehäuser'. Jugendgruppe. Am Mittwoch haben wir einen Vortrag: Die Jernelle Frage.

Arbeiter-Turnvereine Kattwik. Achtung Fußballer, Handballer und Leichtathleten!

Sportvereine Schwarze-Rosenfelder. Achtung, Vorstandsmitglieder!

Schiffsnachrichten

Lübeck-Stade Mittelschiffahrt

Dampfer Riga, Kapl. S. Hennig, ist am 22. Februar 8 Uhr in Lübeck angekommen.

Angekommene Schiffe

23. Februar. D. D. Nordkap, Kapl. Witt, von Swinemünde, 3 Tg. - Dan. R. Jager, Kapl. Hoff, von Alborg, 1 Tg. - D. R. Sidonia, Kapl. Off, von Rostock, 1 Tg.

Abgehende Schiffe

23. Februar. D. D. Dan, Kapl. Söfgrün, nach Stockholm, 2 Tg. - D. D. S. D. Joppen II, Kapl. Berzel, nach Kopenhagen, 8 Tg. - D. R. Alara, Kapl. von Kopenhagen, nach Kopenhagen, 1 Tg.

Abgehende Schiffe

24. Februar. D. R. Lerner, Kapl. Bernbranson, nach Gothenburg, Stückgut.

Abgehende Schiffe

24. Februar. Dan. R. Kaj, Kapl. Petersen, nach Kopenhagen, Stückgut. - Norm. D. Isbjörn, Kapl. Leanders, nach Helsingfors, Leer.

Kanalschiffahrt

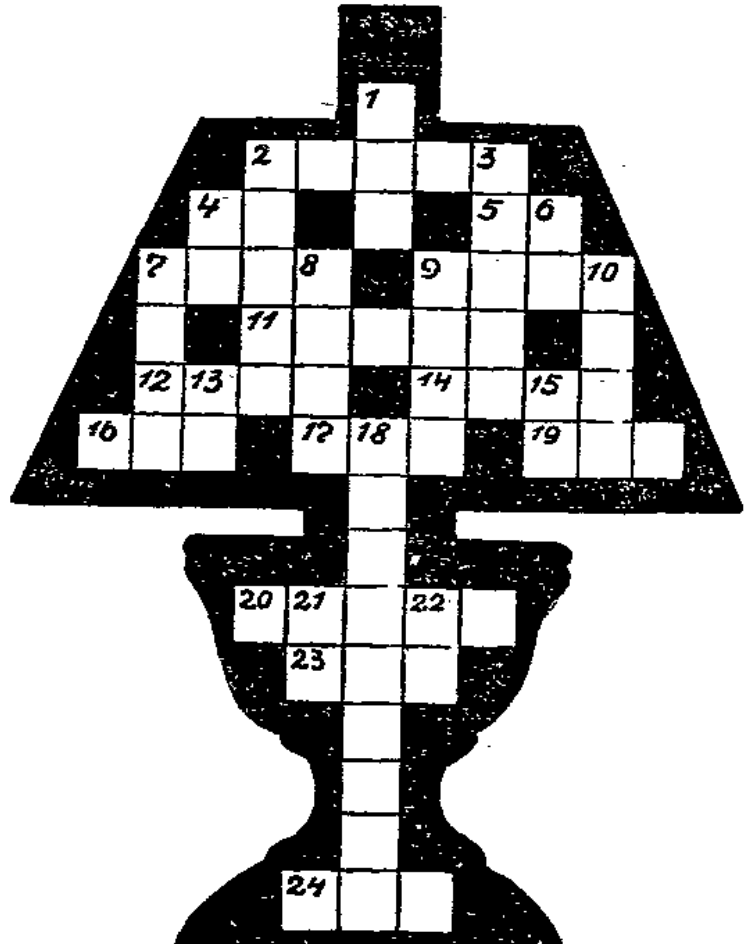
Eingehende Schiffe. Hr. 356, Kulligowky, 56g., 688 To. Weikets, von Kiewa.

Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 23. Februar.

Table with water levels for various locations: Nimburg, Brandeis, Weinf., Veitmeritz, August, Dresden, Torgau, Wittenberg, Rostlau, Barby, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Dömitz, Sohnsdorf.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 2. Bücherbrett, 4. Tierprodukt, 5. arabischer Artikel, 7. nordische Gottheiten, 9. Land in Asien, 11. Land in Afrika, 12. Raubtier, 14. Stadt in Thüringen, 16. Nebenfluß der Weichsel, 17. europäischer Staatsangehöriger, 19. Figur aus der griechischen Mythologie, 20. Pappstrone, 23. Getränk, 24. Brennstoff.

Senkrecht: 1. türkische Bezeichnung für 'Feldherr', 2. Fabelwesen, 3. Fluß in Hannover, 4. Fürwort, 6. französischer Artikel, 7. Figur aus 'Egmont', 8. Figur aus der Oper 'Die Fledermaus', 9. Ueberlieferung, 10. Seemann, 13. Präposition, 15. ägyptischer Gott, 18. Figur aus der Operette 'Die Fledermaus', 21. Tierlaut, 22. Sonstige der italienischen Skala.

Verantwortlich für Politik und Rezensionen: Dr. Hermann Bauer. Für den gesamten Inhalt: Herbert Bachrach.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Amtlicher Teil

Aufgebot

Das Ehepaar Heinrich Dieckhoff in Lübeck, geb. am 12. Mai 1888, hat das Aufgebot...

Der Richter des Bundes wird aufgefordert, das Aufgebot...

Am Freitag, den 19. Juni 1931, 12 Uhr, sprechen wir das Aufgebot...

Der Ehe- und Erbverwalter in Lübeck wird aufgefordert...

Lübeck, den 17. Februar 1931. Das Amtsgericht, Abteilung 6.

Wohn- und Erbverwalter der Witwen Hans-Nachlassverwalter Peter & August, Lübeck, Lübeck, 116, wird...

Wohn- und Erbverwalter über den Nachlass Hans-Nachlassverwalter Peter & August, Lübeck, 116, wird...

Wohn- und Erbverwalter über den Nachlass Hans-Nachlassverwalter Peter & August, Lübeck, 116, wird...

Wohn- und Erbverwalter über den Nachlass Hans-Nachlassverwalter Peter & August, Lübeck, 116, wird...

Wohn- und Erbverwalter über den Nachlass Hans-Nachlassverwalter Peter & August, Lübeck, 116, wird...

Wohn- und Erbverwalter über den Nachlass Hans-Nachlassverwalter Peter & August, Lübeck, 116, wird...

Wohn- und Erbverwalter über den Nachlass Hans-Nachlassverwalter Peter & August, Lübeck, 116, wird...

Wohn- und Erbverwalter über den Nachlass Hans-Nachlassverwalter Peter & August, Lübeck, 116, wird...

Wohn- und Erbverwalter über den Nachlass Hans-Nachlassverwalter Peter & August, Lübeck, 116, wird...

Wohn- und Erbverwalter über den Nachlass Hans-Nachlassverwalter Peter & August, Lübeck, 116, wird...

nigen Inhabers der Firma Karl Guste in Lübeck, wird die Übernahme der Schlussverteilung genehmigt...

Das Amtsgericht.

Holzverkauf

Großverwalterverwaltung Kronsförde verkauft am Dienstag, dem 3. März 1931, ab 11 Uhr in der Gastwirtschaft Ollmanns in Schattin...

Nichtamtlicher Teil

Öffentliche Versteigerung

Am Mittwoch, dem 25. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshofes folgende Gegenstände versteigert werden:

Belgenannte Antreiber, Rührapparat, Krupp- und National-Regierwerkzeuge, Schraub- und Rührmaschinen, Reste an...

Krüger, Gerichtsvollzieher, Telefon 25 705

Familien-Anzeigen

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute früh sanft u. ruhig mein lieber, treusorgender Mann, unser herzlichster Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager u. Onkel...

Heinrich Hecht

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer. Catharina Hecht geb. Bönnage, Wilhelm Hecht u. Frau geb. Gredmann, Elsa Krusa geb. Hecht, Paul Krutzschmar u. Frau geb. Hecht, Heinrich Herzog u. Frau geb. Bülling und Enkelkinder.

Lübeck-Hamburg, 22. Febr. 1931, Kronsförder Allee 96a.

Beerdigung am Donnerstag, 26. Febr., 1 1/2 Uhr, v. d. Kapelle Vorwerk aus.

Nach langem Leiden entschlief heute meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante...

Anna Reimer

geb. Flägel

im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer. Wilhelm Reimer, Bruno Dose und Frau geb. Howoldt, Gertrud Reimer und alle Angehörigen.

Lübeck, den 23. Februar 1931, Kleiner Schrangon 12 II.

Beerdigung am Freitag, d. 27. Febr., 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Bernhard Sufmann

und Kinder

Vermietungen

Stube, Küche und Abteile zu verm. Renfelfeld, Rangau-Allee 15

2-Zim.-Wohn. aeg. 2 od. 3-Zim.-Wohn. zu tausch. Loignst 15.1r

Emma Kern geb. Oswald im 52. Lebensj. In tiefer Trauer Max Kern nebst Kindern u. allen Angeh. Lübeck, 23. Febr. Trauerfeier Donnerstag, den 26. Febr., 2 1/2 Uhr Krematorium Vorwerk. Etwaige Kranzspenden nach d. Gemeinnützigen Bestattungsges., Hundestr. 49/51 erbeten.

Verkäufe

Eiserne Kinderbettstelle m. M. bill. zu v. Schützenstraße 52 b

Bertilo zu verkaufen. August-Beber-Str. 36

Motsling 2049

Gasbadhaube Gramophonpl. billig. Gartenstraße 18/8

Verschiedene

Gandw. f. 200 Rm. hohe Zim. u. g. Eiderbett. Ang. u. R 218 a. d. Exp. d. Bl. 2021

Fischerarb. Möbel aufpolier. aut u. bill. Max Uhlemann, St. Annenstr. 21. 2021

Welcher Maler malt Schlagzim.-Einrichtg. Angeb. m. Preis unt. R 219 a. d. Expd. 2025

Spielkarten

gut und billig

Wollenwever-Druckhandlung, Johannisstraße 46

Spar- u. Vorschub-Verein A.-G. in Bad Schwartau. Gegründet 1865. Annahme von Spargeldern, Gewährung von Krediten.

Boltsfürjorge. Gemeinnütziges Unternehmen der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Anstunft erteilt. Rechnungsstelle 30. Lübeck, Haffstraße 14. Tel. 28653

Hamburger Dampfer gesunken

Bremen, 23. Februar

Zu der Nacht auf Sonntag sank der Hamburger Dampfer **Kurland** 15 Seemeilen nordwestlich von Feschelling Feuer-schiff. Die Besatzung von zwölf Mann wurde von einem eng-lischen Fischdampfer geborgen und dem Kohlendampfer über-geben, von dem sie durch einen Schlepper der Unterweiser Reederei W.G. abgeholt und Montag nacht gegen 1 Uhr in Bremerhaven gelandet wird. Es handelt sich hier um den 570 Tonnen großen Dampfer **Kurland** der Reederei Wilhelm Boesfelder & Co., G. m. b. H., der sich auf der Reise von Antwerpen nach Dänemark befand.

Geldschrankknacker stehlen Aktien

NN. Hamburg, 23. Februar

Einbrecher drangen in ein in der Breiten Straße gelegenes Kontor, öffneten gemaltsam einen Geldschrank und stahlen Aktien, und zwar 4 1/2prozentige Absee-Staatsanleihe von 1914 Nr. 771 und 772 im Nominalwert von zirka 4100 Mark, 4prozentige Deutsche Schutzgebiet-Aktien Nr. 5959, 5963, 15 418—15 422 sowie 18 Aktien der Hammonia-Glasversicherung-G. u. V. Vor Ankauf der Aktien wird dringend gewarnt.

Durch Einbruch wurden aus einem in der inneren Stadt ge-legenen Zigarrengeschäft aus einer Kasse 3000 Mk. in bar, weiter aus einem anderen Behälter 400 Mark in Silbergeld und zwei Dollarnoten und Kleingeld entwendet.

Zull Harder erkrankt

NN. Hamburg, 23. Februar

Der langjährige und ausgezeichnete Mittelstürmer des S.S.V., **Zull Harder**, muß jetzt zwangsläufig pausieren, da er an einem schweren Darmleiden erkrankt ist. Wann Harder wieder spielfähig ist, ist noch nicht abzusehen.

Einheitliche Zeitrechnung im hamburgischen Staatsgebiet

NN. Hamburg, 23. Februar

Wie im Amtlichen Anzeiger vom 22. Februar mitgeteilt wird, werden vom 1. April d. J. ab alle Höhenangaben im hamburgi-schen Staatsgebiet auf den Normal-Höhepunkt der Berliner Sternwarte (Normalnull) bezogen. Eine Ausnahme hiervon macht nur der Schiffsfahrtspegel im Hamburger Hafen. Vom 1. April ab werden also Hamburger Null und Cuxhavener Null nicht mehr verwendet werden.

Schwerer Turnunfall

NN. Kiel, 23. Februar

Bei einem Schülerturnturnen am Sonnabend ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Ein Primaner des Reformreal-gymnasiums stürzte vom Reck und brach beide Arme. Der Verunglückte wurde der Klinik zugeführt.

Brennendes Motorboot gesunken

NN. Kiel, 23. Februar

Das Motorboot des Bootbauers **Waap** in Heikendorf ge-ziet bei Neuftein wahrscheinlich infolge einer Benzinexplosion in Brand. Von den Insassen wurde niemand verletzt. Alle konnten sich retten, bevor das brennende Boot sank.

Unmöglicher Schiedsspruch für die Landarbeiter

Kiel, 23. Februar

Ein unmöglicher Schiedsspruch ist in Kiel für die schleswig-holsteinischen Landarbeiter gefällt worden. Der Spruch sieht eine starke Senkung der Löhne der De-putatarbeiter vor. Wundervoll ist die Begründung des Schlich-tungsausschussvorsitzenden für diesen unverständlichen Spruch. Er erklärte, man habe ihm ja auch das Gehalt um 6 Proz. gekürzt, ohne ihn gefragt zu haben.

Auch ein Standpunkt! Warum sollen es die Landarbeiter besser haben als die Beamten? Warum sollen nicht die Schlich-tungsausschussvorsitzenden aus Zorn über die Gehaltskürzung den Weisfrauen eine 10prozentige Lohnkürzung aufnaseln? An irgend-einem muß man doch seine Wut auslassen.

Der älteste Einwohner Raseburgs 96 Jahre alt

Schönberg, 24. Februar

Seinen 96. Geburtstag kann am heutigen 24. Februar in Raseburg der dortige Einwohner **Asmus Meyer** feiern. Im Jahre 1912 war es ihm noch vergönnt, mit seiner Gattin, die ihm 1919 durch den Tod entzogen wurde, das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Wie wir erfahren, ist der alte Herr der älteste Einwohner des Landes Raseburg.

Schönberg. Freitag Wanderung nach Lübeck. Ab nach 10 Uhr vom Marktplatz. Dortselbst Besichtigung des Lübecker Volks-boten.

Vom Lastauto überfahren und schwer verletzt

Sch. Raseburg, 24. Februar

Der 17jährige Knecht **Willi Große** des Mühlenbesizers **Rosahl** in Rogel erlitt einen schweren Unglücksfall. Da der Motor des Lieferwagens nicht anspringen wollte, wurde ein Pferd vor das Auto gespannt, das von Große geführt wurde. Bei einer Seitenbiegung wurde der Knecht so unglücklich von dem Tiere getreten, daß er zu Fall kam. Hierbei geriet er unter den Lastkraftwagen und wurde überfahren. Die Verletzungen des Ver-unglückten waren so schwer, daß er durch die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz mit dem Kreisstrafenauto sofort ins hiesige **Wilhelm-Augusta-Krankenhaus** gebracht werden mußte.

Die Terrierhündin als Ferkelmutter

NN. Plön, 23. Februar

Die Sau eines Landmanns in Wentorf warf vierzehn Ferkel, konnte aber nur 13 ernähren. Man nahm ihr deshalb das überzählige Ferkel fort und legte es einer Terrierhün-din an, der man gerade die Jungen genommen hatte. Die Hündin übernahm sofort mit großer Liebe die ihr übertragene Aufgabe, duldet jetzt aber nicht, daß das Ferkel berührt wird.

Wovon Lübed

Schwartau-Rensfeld. Eine Kontrolle der arbeitslosen Be-zieher des Lübecker Volksboten findet am Freitag, dem 26. Febr., abends von 6—7 Uhr im Gasthof „Transvaal“ statt. Später werden keine Gutscheine mehr ausgegeben.

Stofelsdorf. SPD-Frauengruppe. Wegen dringender Ar-beiten findet am Donnerstag, dem 26. Februar eine außerordent-liche Sitzung statt. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Katelau. Mitgliederversammlung der SPD. Am Sonnabend hielt der Ortsverein Katelau der SPD. seine erst-malig in Hemme Isdorf stattfindende Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung wurde abgehalten im überfüllten Lokale des Genossen **J. Janning**, der selbst 50 Jahre der SPD. an-gehört und deren Ehrenmitglied ist. Zur Ehre des Tages stellte sich die neugegründete **Simendorfer Reichsbanner-**gruppe von 50 Mann vor. Alles kräftige, wetterfeste Gestalten, unter denen die Mehrzahl ehemalige Kriegsteilneh-mer sind. Die Versammlung war von Erfolg gekrönt durch Aufnahme von 9 neuen Mitgliedern. Genosse **W. Siebge** als Vorsitzender und Gemeinderatsmitglied erstattete Bericht über die letzte Gemeinderats-sitzung. Die Diskussion war reg. Gewerkschaftssekretär **Pätau** hielt einen interessanten Vortrag über: „Betrachtungen zur Weltwirtschaftskrise“. Zu Punkt Verhändle-nes wurde das lächerliche Gebahren des **Simendorfer Hafen-**kreuzes gekennzeichnet. Armer Hülse! deinen prominenten De-monstrationszug hättest du sehen sollen. Entweder du hättest ihn sofort verboten oder du hättest dich beschämt sofort auf dem Altenteil setzen lassen. Hinter der Hafenkreuzmusikpelle ganze 15 Brauhelden, eskortiert von 17 Sipos.

Der Reichsbanner-Appell in Schwartau

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung fand am Sonntag der Aufmarsch des Reichsbanners statt. Der Zug bewegte sich von Rensfeld aus nach Bad Schwartau zum Marktplatz. Nach einer kurzen Ansprache, die auf die Bedeutung des 7. Grün-dungstages hinwies und dem der Treuschwur der Kame-radschaftsführer, alles für die deutsche Republik hinzu-geden, dem ein aus Hunderten von Reihlen Frei-Teil folgte, setzte sich die 250 Kameraden zählende Marschformation nach den Klän-gen der Reichsbannerkapelle in Bewegung. **Serech-Dänisch-**burg hatte festlich geslaggt. Mit besonderer Freude stellte man die große Anzahl der jüngeren Kameraden fest. An diese Dem-onstration nahmen auch die Gruppen **Serech, Pansdorf** und **Simendorfer Strand** teil. Tausende von Republikanern ohne Uniform sehen, wenn es sein muß, schlagbereit an eurer Seite. Und nun, ihr Jungen, hinein in die Schufe des Reichs-banners. Gegen Rot-Front und Hülse-Pest!

Der Macedonen-Tabak bedroht! 1927/1928



Macedonien – das klassische Land des besten Zigaretten-Tabaks – wurde von der Mehrzahl der aus Kleinasien zurückflutenden Griechen zur neuen Heimat erwählt. Überhastet wurde die Feldbestellung ausgedehnt, sogar in den Gegenden, die für den Tabak-Anbau weniger günstig waren. So drohte dem Macedonentabak – dem Nationalprodukt Griechenlands – die Gefahr, seinen guten Ruf zu verlieren.

1929 entschloß sich die griechische Regierung einzugreifen, um die Ta-bakqualität zu schützen. Planmäßig wurde der Anbau in den westmacedonischen Gebieten verringert, plan-mäßig wurden die Bergländer Ost-macedoniens kultiviert.

Nur der ostmacedonische Tabak, den wir bevorzugt für unsere Overstolz verwenden, ist in unserem Sinne „echter“ Macedonen-Tabak!

OVERSTOLZ

nach wie vor — echt macedonisch

PACKUNG M. o. 50 · GROSSPACKUNG M. L. 50



Die Sowjetkinderhölle

Von Felix Stößinger

Das russische Volk leidet, wie man weiß, und wie auch die deutschen Bolschewisten kaum zu bestreiten wagen, seit Jahren Entbehrungen, die nicht geringer, eher größer sind als die Not Deutschlands im Kohlrübenkriegsjahr. Es fehlt nicht nur an sämtlichen Lebensmitteln, es fehlt auch weiter in unvorstellbarer Weise an allen Mitteln des täglichen Gebrauches. Die kleinsten Reparaturen, die kleinsten Erneuerungen des Haushalts scheitern am Mangel von Gegenständen, von denen man kaum glauben sollte, daß sie fehlen. Und doch ist es so.

Strümpfe, Schuhe, Taschentücher, Nähadeln, Zwirn, eine Tafel Schokolade, ein Hammer, eine Leiter, Sicherungen für die Lichtleitung, Blei zum Verlöten einer schadhaften Dachtraufe, Schulhefte, Briefpapier, — das alles ist entweder überhaupt nicht zu haben, oder nur auf dem Umweg über so viele Instanzen, daß der Bevölkerung die Kraft fehlt, sich mit dem Gewünschten zu versorgen.

Schlimmer als alle diese Not ist aber der Zustand, in dem sich seit einem Jahrzehnt ein riesiger Teil der russischen Kinderheit befindet. Es hat lange gedauert, bis die Wahrheit darüber nach Deutschland gedrungen ist. Trotzdem die bolschewistische Presse in diesen Jahren genug Angaben veröffentlicht hat, aus denen die Wahrheit unerkennbar hervorgeht, haben die Agenten des Bolschewismus, die literarischen Festgäste, die Delegationen usw. sich stets durch einige für Klamezzwecke hergestellte Musterkinderheime gern täuschen lassen und dazu beigetragen, die fürchterliche Wahrheit zu verbergen. Gründliche Nachforschungen haben aber Zustände zutage gefördert, die zu dem Ungeheuerlichsten gehören, was seit Jahrhunderten in Europa möglich war. Es ist das besondere Verdienst des russischen Sozialrevolutionärs Wladimir Senjnow, daß er alles Material darüber aus rein bolschewistischen Quellen gesammelt und in einem Buch unter dem Titel

„Die Tragödie der vernachlässigten Kinder“

zusammengestellt hat. Dieses im Züricher Verlag Drell kürzlich erschienene Buch ist eine niederschmetternde Anklage gegen die Vernichtung und Zerstörung einer Generation durch den bolschewistischen Wirtschaftsdilettantismus.

Mit Spannung konnte man erwarten, wie sich die deutschen Bolschewisten mit dieser Anklage auseinandersetzen werden. Werden sie es wagen, so fragte man sich, dieses Material zu bestreiten? Werden sie „Fälschungen“ entdecken, über kleine Irrtümer ein großes Geschrei erheben, um die unantastbaren Wahrheiten vergessen zu machen? Nun, die Bolschewisten haben nicht geschwiegen. Sie haben auf eine sehr eigenartige Weise in pein-

Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht ...

Bürger

Wenn ... ja, wenn das Wörtchen wenn nicht wär! Wenn die Zeiten besser wären, wenn mehr gekauft würde, wenn dies und wenn jenes. Es dürfte in der ganzen Welt keinen erfolgreichen Kaufmann geben, der sich nur von solchen Wenn und Aber leiten ließe. Geschulte Kaufleute wissen, daß um so stärker erworben werden muß, je zurückhaltender die Bevölkerung mit dem Gelde ist. Allerdings — richtig werben. Durch die Anzeige im Lübecker Volksboten.

höchster Verlegenheit auf das Buch reagiert, indem sie eine Broschüre und zahlreiche durch die bolschewistische Presse gegangene Artikel gegen — mich veröffentlicht haben. So drollig das erscheint, es ist doch wahr! Anstatt Senjnow zu antworten, haben sie mir geantwortet, der ich das freilich begehrende Verdienst gehabt habe, auf das Buch von Senjnow durch mehrere Artikel nachdrücklich hinzuweisen. Ich habe mich allerdings mit dieser Frage schon seit Jahren beschäftigt, selbst Material gesammelt und in den Artikeln über die Tragödie des russischen Kindes diese ungeheuerlichen Dinge naturgemäß, wie es allein richtig ist, als Symptome des Verfalls dargestellt, der in Rußland durch den Bolschewismus geschaffen worden ist.

Nun liegt also die Antwort der Bolschewisten vor. Es ist eine Broschüre von Willi Münzenberg und J. Danischewski, betitelt: Die Kinderhölle und Felix Stößinger. Nicht ohne Genugtuung ist die Lektüre dieser Broschüre für mich, bildei sie doch eine einzige, alle Erwartungen überragende Selbsttätigkeit dessen, was Senjnow und ich über die Lage der russischen Kinderheit veröffentlicht und zusammengefaßt haben.

Nicht eine einzige Tatsache, nicht eine einzige Quellenangabe, nicht eine einzige Ziffer, die Senjnow und ich veröffentlicht haben, wagen die Münzenberg-Danischewski ihren bolschewistischen Lesern auch nur mitzuteilen!

So ergibt sich das furchtbare Bild, daß wir, entsetzte Antibolschewisten, die russischen Zeitungen, Zeitschriften und Bücher reichlich zitierten, die Münzenberg-Danischewski aber ihren Lesern das bolschewistische Material vorenthalten! Die Broschüre wimmelt zwar von Verprechungen, mir „Fall um Fall“ Fälschungen nachzuweisen, aber nicht eine einzige Angabe wird zitiert, geschweige denn richtiggestellt.

Die deutschen Bolschewisten bekämpfen also durch ihr Schweigen die Richtigkeit, daß Lunatjarski 1928

die Zahl der vernachlässigten Kinder auf 9 Millionen geschätzt hat.

R. Krupstaja, Lenins Witwe, einmal auf 7, einmal auf 8 Millionen. Daß Lunatjarski noch 1928 einen dauernden Zugriff heimloser Kinder festgestellt hat, daß die bolschewistische Presse zwischen April und Juni 1930 in zahlreichen Artikeln über die unbeschreibliche Kinderplage jammert, die völlige Entartung in den Schulen beklagt und jagt, daß selbst Moskauer Kinderheime den Komfort eines eigenen Bettes nicht kennen, Geschwänke unter Gefunden leben und die Kinder in den Heimen „fast fast gar nicht von den Vernachlässigten unterscheiden, die in den städtischen Müllkästen und Abfallbehältern hausen“.

Das sind so ein paar Tatsachen aus der Hölle des russischen Lebens, von denen „ganz natürlich“ die deutschen Bolschewisten auf russischen Befehl inseln. In der sozialdemokratischen Presse kann auf diese Tatsachen nicht deutlich genug hingewiesen werden. Nachdem die Bolschewisten der Welt ein Sowjetkinder-

Bleibt

paradies vorgezogen haben, stellt sich bei näherem Zusehen heraus, daß

eine Sowjetkinderhölle ohnegleichen

existiert. Horden von Kindern, heim- und elternlos, ziehen in wilden Rudeln seit einem Jahrzehnt durch das Land, leben von Raub, Plünderung und Prostitution und befinden sich in einem Zustand von Verkommenheit, der alle europäischen Begriffe übersteigt. Auch Max Sodann, der bis zum Dezember 1930 eine Münzenberg-Zeitschrift „Freund der Sowjets“ redigiert hat, bestätigt in seinem neuer erschienenen Buch „Sowjet-Union gestern, heute, morgen“ die Richtigkeit meiner Darstellung.

Wo immer die Bolschewisten besonders unsere Frauen und Jugendlichen mit der Schilberung eines Jugendparadieses zu verführen suchen, halte man ihnen die von Münzenberg durch Still-schweigen bestätigte, von Lunatjarski verratene Wahrheit entgegen:

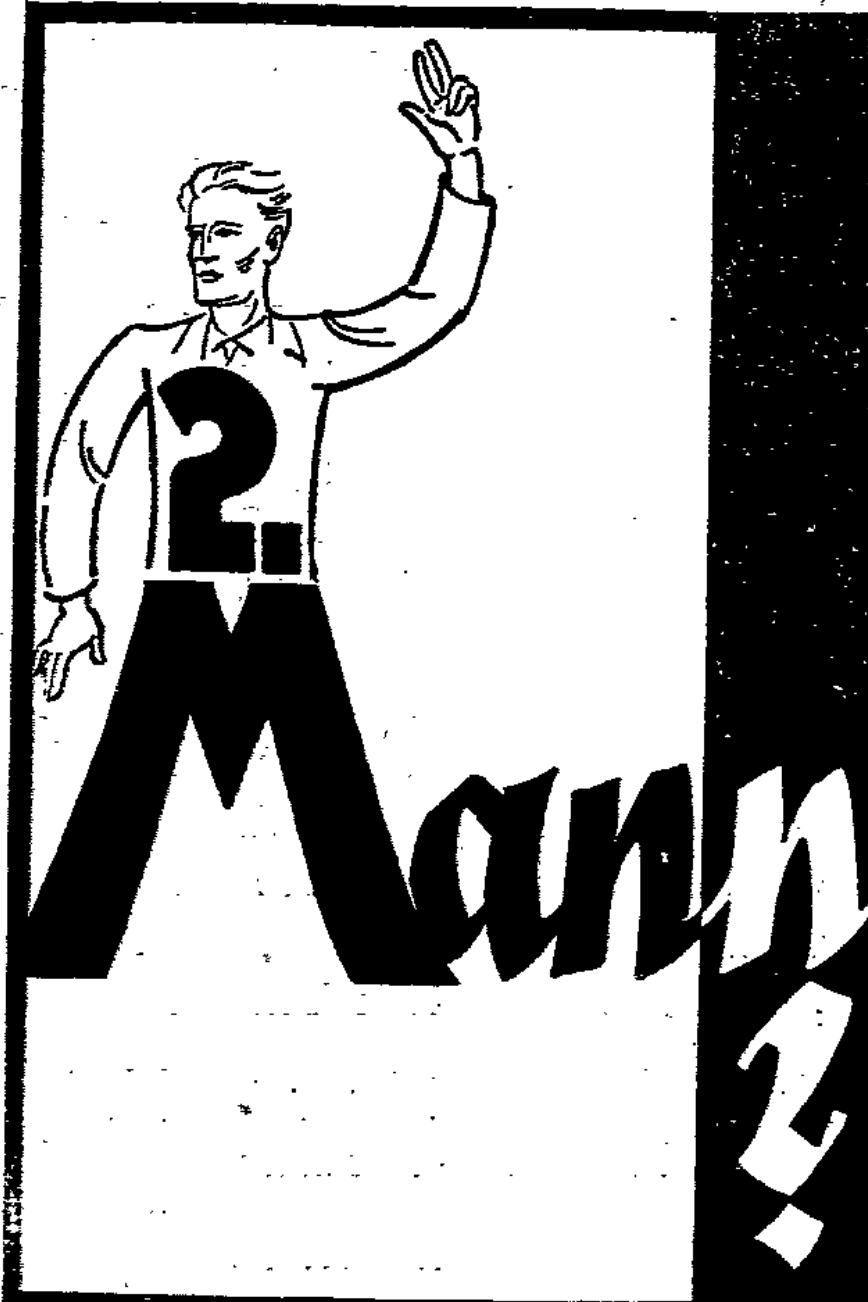
9 Millionen Kinder sind bisher am Bolschewismus zugrunde gegangen!

Antworten sie aber, daß dies ein Erbe des Zarismus sei, dann halte man sich an die Antwort, die Lenins Witwe in der Prawda vom 2. Dezember 1925 gegeben hat, und in der sie die vernachlässigten Kinder „das Produkt der Lebensbedingungen von heute“ nennt. Das gilt für 1925, das gilt auch heute noch, das gilt in verstärktem Maße für das Regime des Bolschewismus überhaupt.

Das neue Buch

Samtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Brillenverlag Buchhandlung Lübeck, Johannisstraße 46 zu haben

Freie Frauen, von Julio R. Barvos. Circa 350 Seiten Oktav, Preis 4 Mk. kart., 5,50 Mk. geb. — Der im letzten Jahrzehnt vielgenannte lateinamerikanische Pädagoge zeichnet mit erstaunlicher Offenherzigkeit und Ungeheuerlichkeit in zwölf großen Kapiteln ein erschreckendes Bild der sexuellen Krise, an der nach seiner Auffassung der neuzeitliche Kapitalismus und die mittelalterlich kirchliche Lehre zu gleichen Teilen die Schuld haben. Die temperamentvollen, mit einem Stich ins Kommunistische und vielen Zitate begleiteten Ausführungen des belehrten Verfassers sollen ein Weckruf zu neuem Menschentum und neuen sozialen Verhältnissen sein. Das an verchiedenen Plätzen Lateinamerikas wiederholt aufgelegt und auch in einer europäischen Ausgabe erschienene Werk ist seit seinem Erscheinen die literarische Sensation der spanisch sprechenden Länder. Seine Feststellungen und Folgerungen haben starke Zustimmung und Ablehnung gefunden.



Wo

Seine Familie mit dem Messer bedroht

NN Ahrensburg, 23. Febr.

Ein Obergärtner in Ahrensburg (Kreis Stormarn) drohte seiner Frau, sie mit dem Dolch zu erschlagen. Die Frau flüchtete aus dem Haus und benachrichtigte die Polizei, die den Gärtner festnahm. Bei der Vernehmung gab der Verhaftete an, daß er anfänglich beabsichtigt hatte, seine Frau und seine beiden Kinder zu erschlagen und sich dann selbst zu töten. Der Gärtner wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes dem Städtischen Krankenhaus in Altona zugeführt.

80000 RM. Verluste bei der städtischen Sparkasse Lenz

NN Dänzig, 23. Februar

In der Stadtvollversammlung von Lenz a. d. Elbe kamen die Verluste der städtischen Sparkasse zur Sprache, die auf Grund der Nachprüfung dadurch entstanden sind, daß der Vorstand seiner Verpflichtung in der Anleihe nicht genügend nachgegangen ist. Die Verluste betragen seit 1925 insgesamt 44 000 Reichsmark und sind zum größten Teil durch die Veranlassungen des früheren Sparleiters entstanden. Festgestellt wurde ferner, daß zum Erwerb des Verwaltungsgebäudes der städtischen Sparkasse noch die Genehmigung der städtischen Körperschaft fehlt. Nach Angabe des Vorstehers sollen noch weitere Verluste in Höhe von 36 000 RM. bestehen. Ein Bericht über die Verhältnisse soll der Aufsichtsbehörde durch die Prüfungskommission gefertigt werden, damit die Frage der Selbstverwaltung des Städtens geklärt wird.

Einbruch ins Lüneburger Rathaus

NN Lüneburg, 23. Februar

Am 22. Febr. um 10 Uhr wurde im Lüneburger Rathaus, 22. zur 10. Obergeschosse des Ständesaales, ein Einbruch verübt. Der bereits mehrere Schreibische in anderen Räumen verübt hatte. Er gab an, daß er sich lediglich Personalpapiere holen, doch aber nichts finden wollte. Der Einbruch, dessen Täter angehalten wurden, wurde festgenommen.

Briefkasten

H. A. ... In 1: Gesetz Senatsbeschluss von 21. Mai 1930 und des Senats der in Lübeck seit März 1930 bestehenden städtischen Sparkasse nach erfolgreichem Besuch dieser Sparkasse für Lübeck geltende Zeugnis der mündlichen Reise, das sich von Hamburg anerkannt ist, erteilt. In 2: Fern. In 3: ...

Der

Zum die internationale Sinfagsbewegung

Im März hatten sich im Januar die Vertreter des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in einer Aussprache über die verbindliche Arbeitslosigkeit und die damit verbundenen Maßnahmen auf dem internationalen Kongress in Amsterdam getroffen. Die besten Arbeitslosenverbände der Welt sind in Amsterdam zusammengekommen, um die internationale Arbeiterbewegung zu stärken, die die Kapitalisten nicht zögern, die Ergebnisse der Arbeiterbewegung in einem Geiste der Zusammenarbeit zu betrachten. In dem Bericht wird ausführlich berichtet.

Sinfagsbewegung, die gegenwärtige Arbeitslosigkeit aus dem ungenutzten Arbeitsvermögen zu befreien und den Verbrauch zu erhöhen.

Durch die fast gänzlichen Stillstände seit dem Unterbrechungen der Produktion sind die Arbeitslosen in der Welt auf 100 Millionen angewachsen. Aber die ständig steigende Zahl der Arbeitslosen ist ein Zeichen für die Krise der Weltwirtschaft, die durch die steigende Arbeitslosigkeit der Arbeiter verursacht wird. Die Arbeiterbewegung muss sich bemühen, die Produktion zu steigern und den Verbrauch zu erhöhen, um die Arbeitslosen zu befreien.

Stimme statt Stimm?

Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei hat sich in der letzten Zeit mit dem Kampf um die Stimmen der Arbeiter beschäftigt. Die Partei hat sich bemüht, die Arbeiter zu überzeugen, dass die Nationalsozialistische Arbeiterpartei die einzige Partei ist, die die Interessen der Arbeiter vertritt. Die Partei hat sich bemüht, die Arbeiter zu überzeugen, dass die Nationalsozialistische Arbeiterpartei die einzige Partei ist, die die Interessen der Arbeiter vertritt.

Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei hat sich in der letzten Zeit mit dem Kampf um die Stimmen der Arbeiter beschäftigt.

Die Partei hat sich bemüht, die Arbeiter zu überzeugen, dass die Nationalsozialistische Arbeiterpartei die einzige Partei ist, die die Interessen der Arbeiter vertritt. Die Partei hat sich bemüht, die Arbeiter zu überzeugen, dass die Nationalsozialistische Arbeiterpartei die einzige Partei ist, die die Interessen der Arbeiter vertritt.

Der Kampf um die Sinfagsbewegung (40-Stunden-Woche) international

Die Sinfagsbewegung hat sich in der letzten Zeit mit dem Kampf um die 40-Stunden-Woche beschäftigt. Die Bewegung hat sich bemüht, die Arbeiter zu überzeugen, dass die 40-Stunden-Woche die einzige Lösung ist, um die Arbeitslosen zu befreien. Die Bewegung hat sich bemüht, die Arbeiter zu überzeugen, dass die 40-Stunden-Woche die einzige Lösung ist, um die Arbeitslosen zu befreien.

Die Sinfagsbewegung hat sich in der letzten Zeit mit dem Kampf um die 40-Stunden-Woche beschäftigt.

Die Bewegung hat sich bemüht, die Arbeiter zu überzeugen, dass die 40-Stunden-Woche die einzige Lösung ist, um die Arbeitslosen zu befreien. Die Bewegung hat sich bemüht, die Arbeiter zu überzeugen, dass die 40-Stunden-Woche die einzige Lösung ist, um die Arbeitslosen zu befreien.

Öffentliche Kontrolle oder monopolistische Zusammenfassung und ihrer Preisbildung

Die öffentliche Kontrolle oder monopolistische Zusammenfassung und ihrer Preisbildung ist ein wichtiges Thema für die Arbeiterbewegung. Die Arbeiterbewegung muss sich bemühen, die öffentliche Kontrolle zu erreichen, um die Preise zu kontrollieren und die Arbeitslosen zu befreien. Die Arbeiterbewegung muss sich bemühen, die öffentliche Kontrolle zu erreichen, um die Preise zu kontrollieren und die Arbeitslosen zu befreien.

Die öffentliche Kontrolle oder monopolistische Zusammenfassung und ihrer Preisbildung ist ein wichtiges Thema für die Arbeiterbewegung.

Die Arbeiterbewegung muss sich bemühen, die öffentliche Kontrolle zu erreichen, um die Preise zu kontrollieren und die Arbeitslosen zu befreien. Die Arbeiterbewegung muss sich bemühen, die öffentliche Kontrolle zu erreichen, um die Preise zu kontrollieren und die Arbeitslosen zu befreien.

Aber weshalb ein Arbeitslosen?

Die geltenden Gesetze für die Gewerkschaften- und Arbeitervereinigungen

Kategorie	Durchschnittlicher Lohn	Gewinn	Gewinnsteuern		Gewinnsteuern		Gewinnsteuern		Gewinnsteuern		Gewinnsteuern	
			1. Rate	2. Rate	1. Rate	2. Rate	1. Rate	2. Rate	1. Rate	2. Rate		
I	10,00	0,40	6,00	1,00	6,40	1,07	6,40	1,07	6,40	1,07	6,40	
II	14,00	0,60	7,80	1,30	8,40	1,40	9,00	1,50	9,60	1,60	10,20	
III	18,00	0,80	9,80	1,60	10,92	1,82	11,97	2,00	13,02	2,17	14,07	
IV	24,00	1,05	12,80	2,10	15,15	2,52	17,10	2,75	19,35	3,00	21,60	
V	30,00	1,35	16,20	2,70	19,50	3,24	22,50	3,50	26,25	3,80	30,00	
VI	36,00	1,65	19,80	3,30	24,00	4,08	28,80	4,25	33,75	4,50	38,25	
VII	42,00	1,95	23,40	3,90	28,80	4,92	34,80	5,00	40,80	5,20	46,00	
VIII	48,00	2,25	27,00	4,50	34,20	5,67	42,00	5,75	47,75	6,00	51,75	
IX	54,00	2,55	30,60	5,10	39,60	6,48	48,00	6,50	54,50	6,75	57,25	
X	60,00	2,85	34,20	5,70	45,00	7,29	54,00	7,25	61,75	7,50	64,25	
XI	über 60,00	3,15	37,80	6,30	50,40	8,10	60,00	8,00	68,00	8,25	71,75	

Arbeitervereinigungen Gewerkschaften

Die Arbeitervereinigungen Gewerkschaften sind eine wichtige Organisation für die Arbeiter. Die Arbeitervereinigungen Gewerkschaften sind eine wichtige Organisation für die Arbeiter. Die Arbeitervereinigungen Gewerkschaften sind eine wichtige Organisation für die Arbeiter.

Die Arbeitervereinigungen Gewerkschaften sind eine wichtige Organisation für die Arbeiter.

Die Arbeitervereinigungen Gewerkschaften sind eine wichtige Organisation für die Arbeiter. Die Arbeitervereinigungen Gewerkschaften sind eine wichtige Organisation für die Arbeiter.

Der Gewerkschaften in den Gewerkschaften

Der Gewerkschaften in den Gewerkschaften ist ein wichtiges Thema für die Arbeiterbewegung. Die Arbeiterbewegung muss sich bemühen, die Gewerkschaften zu stärken, um die Arbeitslosen zu befreien. Die Arbeiterbewegung muss sich bemühen, die Gewerkschaften zu stärken, um die Arbeitslosen zu befreien.

Der Gewerkschaften in den Gewerkschaften ist ein wichtiges Thema für die Arbeiterbewegung.

Die Arbeiterbewegung muss sich bemühen, die Gewerkschaften zu stärken, um die Arbeitslosen zu befreien. Die Arbeiterbewegung muss sich bemühen, die Gewerkschaften zu stärken, um die Arbeitslosen zu befreien.